

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934 1924

12 (22.3.1924)

Erstheint
Montag, Mittwoch,
Freitag.

Bezugs-Preis:

Durch die Post bezogen und durch
den Briefträger u. unsere Ausreiter
frei ins Haus
monatlich Goldmark 1.50
ireibend.

Der Bezugspreis ist im Voraus zu
entrichten.
In Fällen von höherer Gewalt be-
steht kein Anspruch auf Lieferung der
Zeitung oder auf Rückzahlung des
Bezugspreises.

Geschäftszeit 8-5 Uhr, Sonntags
geschlossen.

Verantwortlich: Nr. 11.

Postfach-Konto
Kaisersruhe Nr. 4903.

Der Landbote

Sinsheimer



Zeitung Gegründet
1839

General-Anzeiger für das
Elsenz- und Schwarzbachtal

Älteste und verbreitetste Zeitung dieser Gegend. Haupt-Anzeigen-Blatt.

Nr. 12.

Samstag, den 22. März 1924.

Anzeigen-Preise:

Anzeigen: Die 42 mm breite
Millimeter-Zeile 8 Goldspg.
Familien-Anzeigen 5 Goldspg.
Nachkamen: Die 87 mm breite
Millimeter-Zeile 24 Goldspg.
Grundbesitz in Anzeigen- und
Legen ist betit.

Bei Wiederholungen tariflicher
Rabatt, der bei Nichtzahlung inner-
halb 8 Tagen nach Rechnungs-
datum oder bei gerichtlicher Ver-
teilung und bei Konkurs erlischt.
Platzanzeigen werden nicht an-
erkannt und für Aufnahmen an
bestimmten Tagen sowie für tele-
fonische Aufträge keine Gewähr
übernehmen.

Anzeigen-Nachnahme bis 8 Uhr
vormittags; spätere Anzeigen werden
am Tage vorher aufgegeben werden.

85. Jahrgang

Das französische Kriegsbündnis mit der Tschechoslowakei.

Sensationelle Enthüllungen.

Der Wortlaut des Geheimvertrags.

Berlin, 19. März. In dem am 25. Januar 1924 veröffent-
lichten **Freundschafts- und Bündnisvertrag** zwischen Frankreich
und der Tschechoslowakei werden die bisher immer abgelehnten
Geheimabkommen bekannt. Es handelt sich um fünf Dokum-
ente. Das erste Dokument ist ein einen Monat vor der Ver-
tragsunterzeichnung ausgefertigtes Geheimprotokoll zwischen bei-
den Regierungen, worin fälschlich noch auf den Beitritt Südsla-
wiens zu dem Vertrag gerechnet wird. Das dritte Dokument
ist der Konzeptvertrag, den Beneš nach seinen Besprechungen
mit Poincaré am 10. Januar in Belgrad dem südslawischen
Außenminister Nintschitsch vorlegte. Das vierte Dokument ist
das Geheimprotokoll, in dem Nintschitsch seine Ablehnung for-
muliert. Im fünften Dokument, dem Invektionsprogramm zum
W. h. v. r. h. a. z. der französischen Militärmission vom 11. Dezember
1923, wird festgelegt, wie weit die Tschechoslowakei Leben
und Blut, Frankreich aber Kredite hergeben sollen, damit Fran-
reich in der Tschechoslowakei eine militärische Hilfsarmee hat.
Am interessantesten ist das zweite Dokument, die am glei-
chen Tage wie das Bündnis unzeichnete Deklaration zum
Bündnisvertrag zwischen Frankreich und der Tschechoslowakei.
Die Deklaration lautet:

1. Die Tschechoslowakei tritt bei einem Kriege mit Deutsch-
land mit ihrer gesamten Kriegsmacht auf die Seite Frankreichs
und umgekehrt verpflichtet sich Frankreich bei einem Waffenge-
brauch der Tschechoslowakei mit Deutschland diesem den Krieg zu
erklären;
2. Bei einem Kriege Polens mit Deutschland treten beide
Vertragsparteien an die Seite Polens;
3. Vor der Eröffnung von Feindseligkeiten zwischen der
Tschechoslowakei und Ungarn gibt Frankreich die Unterstützung
der Tschechoslowakei mit Kriegsmaterial zu erkennen;
4. Beide Vertragsparteien verhalten sich bei einem Konflikt
Polen-Rußland neutral;
5. Bei einem Wiederaufbau der Anschlussfrage in der Bun-
desrepublik Österreich machen beide Vertragsparteien durch ihre
Vertreter bei den Bundesbehörden in Wien auf die Folgen
in Form einer Befragung der Bundesrepublik durch verbündete
Truppen aufmerksam;
6. Die Wiederkehr der Habsburger in Ungarn verpflichtet
Frankreich zur sofortigen Entziehung der Kredite, beide Ver-
tragsparteien auf das Hindernis einer Verschärfung der Kontrolle.
Ueber den weiteren modus procedendi einigen sich die Ver-
tragsparteien;
7. Der Versuch einer Restauration der Hohenstaufen in
Deutschland oder einem seiner Länder erfordert sofortigen Schaden
Einpruch ultimativen Charakters beider Vertragsparteien in glei-
cher Höhe unter Androhung weiterer Sanktionen im Westen,
sowie Sanktionen unter Bürgschaft auf den Versailler Vertrag.
Notwendig: W. h. v. r. h. a. z. Deutschlands (vgl. oben ca. 2. Seite);
8. Zu Rußland sind freundschaftliche Beziehungen im Ein-
vernehmen anzuwahren. Ein U. h. v. r. a. h. Rußlands auf Rumänien
erfordert die Unterstützung Rumäniens mit Kriegsmaterial;
9. Die Unterstützung Rußlands durch Deutschland bei einem
Kriege Rußlands-Polen oder bei einer gemeinsamen Kriegserklärung
der Vertragsparteien an Deutschland;
10. Unabhängig besteht die Stellung beider Vertragsparteien
in Italien. Die Bestrebungen Italiens zur Erlangung einer
Mittelmeerherrschaft werden von beiden Vertragsparteien bekämpft.
Geheime zu Paris, gedruckt in zwei Exemplaren am 25.
Januar 1924. Gezeichnet: Dr. Eduard Beneš, Raymond
Poincaré.

Nach den aufsehenerregenden Veröffentlichungen im „Ber-
liner Tageblatt“ über das Geheimabkommen zwischen der fran-
zösischen und der tschechischen Regierung wird an Berliner zu-
ständiger Stelle erklärt, daß eine amtliche Stellungnahme dazu
unmöglich erscheine, da das auswärtige Amt keine amtliche
Kenntnis über das Geheimabkommen besitzt. Es wird aber her-
vorgehoben, daß an der höchstwahrscheinlichen Echtheit der
Dokumente des inzwischen erorgte Pariser Dementi ebenso wenig
etwas ändern werde, wie das ebenso prompt eingetragene Dementi
der Prager Regierung. In solchen Fällen sei es bisher
immer Brauch der Regierungen gewesen, und werde es auch
weiterhin bleiben, die Echtheit derartiger Dokumente zu be-
streuen. Die Dementierung der Veröffentlichungen des „Berliner
Tageblatts“ erfolgt, als der deutschdemokratische Abgeordnete
Professor Rafaa im Auswärtigen Ausschuss des Prager Parla-
ments eine Anfrage an den Außenminister Dr. Beneš neben
dem Geheimabkommens richtete. Dr. Beneš beschränkte sich
im allgemeinen auf die Feststellung, daß er keine Geheimver-
träge abschließen, er habe dies schon wiederholt erklärt, und er
werde auch in Zukunft keine Geheimverträge abschließen. Beson-
derses Aufsehen haben die Veröffentlichungen in Ita. erregt.
Dort ist besonders derjenige Teil des Geheimabkommens
unangenehm aufgefallen, der sich gegen Italien richtet. Ein
herausragender italienischer Politiker sagte dem römischen Kor-
respondenten des „Berliner Tageblattes“: Die Angelegenheit sei
besonders deswegen von sehr schwerwiegender Bedeutung, weil
sie sich vereinigt mit den schonigen Kommentaren des Pariser
Presse in der Angelegenheit des rumänischen Königsbesuchs

in Rom. Aus diesen Kommentaren gehe die fortwährend gegen
Italien gerichtete Stimmung Frankreichs deutlich hervor. Ein
anderer Politiker sagte, diese Abmachungen bildeten einen neuen
Beweis dafür, daß Frankreich in jeder Beziehung die Ent-
wicklung Italiens im Mittelmeer bekämpfe. Im übrigen erklärt
des „Berliner Tageblatt“ in seiner gestrigen Abendausgabe, es
werde die weiteren Ablehnungen noch abwarten und dann
noch eingehendere Mitteilungen über das Geheimabkommen und
sein Zustandekommen machen.

Tschechen fürchtet die Wahrheit.

Berlin, 20. März. Wie das „Berliner Tageblatt“ meldet,
ist die „Brücker Tagespost“ wegen Wiedergabe der Veröffent-
lichung über die geheimen Abmachungen zwischen Frankreich
und der Tschechoslowakei beschuldigt worden. Die meisten
deutschen Blätter in Prag haben die Wiedergabe der Veröffent-
lichung unterlassen, offenbar aus Furcht vor einer Beschwa-
digung.

Der erfolglose Kampf gegen die Wahrheit.

Die Dementis, die der tschechische Außenminister und der
tschechische Gesandte in Berlin gegen die Echtheit der veröffent-
lichten Geheimdokumente über den französisch-tschechischen Ge-
heimvertrag abgegeben, haben weder für die maßgebenden deut-
schen politischen Stellen noch für den größten Teil der ausländi-
schen Diplomatie den tatsächlichen Beweis der Unrichtigkeit die-
ser Dokumente erbracht. Bei dem Dementi des tschechischen Ge-
sandten in Berlin, das in der Form eines längeren Artikels
über die Beziehungen der Tschechoslowakei zwischen Fran-
reich und Deutschland in der „Bohmischen Zeitung“ erfolgt ist,
ist besonders auffällig, daß jede Erwähnung der Geheim-
dokumente, die sich auf die Belgrader Konferenz vom 10. Jan.
und auf den Mißerfolg des tschechischen Außenministers auf
dieser Konferenz beziehen, ängstlich vermieden wurde. Im übri-
gen hat sich der tschechische Gesandte in seinem Dementi,
worauf besonders aufmerksam gemacht wird, sehr eng an eine
Rede gehalten, die der tschechische Außenminister Anfang Janu-
ar im Auswärtigen Ausschuss der Prager Kammer gehalten
hat, und die den ausgesprochenen Zweck hatte, die Mitglieder
des Auswärtigen Ausschusses über den Mißerfolg der tschechi-
schen Politik auf der Belgrader Konferenz zu beruhigen. Aus-
der Haltung der tschechischen Diplomatie gegenüber der Ver-
öffentlichung der Geheimdokumente ergibt sich, wie mitzuteil
wird, ohne weiteres, daß für die tschechische Regierung die
Frage nach der Quelle, aus der diese Geheimdokumente
an die Öffentlichkeit vordringen konnten, die allergrößte Wich-
tigkeit hat. Der tschechische Außenminister hat bei Versuchen
die er in dieser Beziehung unternommen hat, so weit dabei
die Berliner Diplomatie in Betracht kommt, einen völligen
Mißerfolg erlebt, und man scheint auch in Prag seit gestern
erkant zu haben, daß die Quelle der Veröffentlichung nur in
Belgrad zu suchen sei, wo man wahrscheinlich nicht nur über
den in Paris zwischen Beneš und Poincaré ausgearbeiteten
Vorvertrag für Jugoslawien sondern auch über die sonstigen
geheimen Abmachungen zwischen Paris und Prag deshalb sehr
genau unterrichtet war, weil diese Geheimverträge einen wesent-
lichen Bestandteil der neuen Verträge zwischen der Tschecho-
slowakei und Jugoslawien bilden sollten.

Es zeigt sich also immer deutlicher, daß die Vermutungen
der tschechischen und französischen Presse, Deutschland habe ein
direktes Interesse an der Veröffentlichung der Geheimdokum-
ente gehabt, und es handle sich daher um eine von Deutsch-
land veranlaßte Fälschung, völlig zutrifft. So in-
teressant für die deutsche Politik diese Dokumente auch sind,
— ihre besondere aktuelle Bedeutung haben sie nach heutigem
diplomatischer Auffassung im Augenblick für die Politik in-
nerhalb der kleinen Entente. — so sind sie ein Beweis dafür,
daß die französische Politik auf dem Balkan und im Mit-
telmeer anfangs dieses Jahres eine außerordentliche Schluppe
erlitten hat.

Reorganisation des franz. Heeres.

Sechs Divisionen im Rheinland.

Paris, 18. März. Die Kammer beschäftigte sich heute nach-
mittag mit der Frage der allgemeinen Reorganisation des Heeres.
Der Berichterstatter über das Militärgesetz, Abg. Oberst
Fabry, erinnerte zu Beginn seiner Rede an die Grundzüge der
französischen Militärpolitik, die im wesentlichen (1) defensiv (?)
sei. Diese Grundzüge entsprächen den vier Zielen:

1. Das Land gegen jeden Einfall zu schützen;
2. in Kriegs-
zeiten alle Hilfsquellen des Landes für das Heer zu konzen-
trieren;
3. nicht zuzugeben, daß das französische Gebiet an den
Grenzen der Metropole ende, ferner für die Verteidigung die
größtmögliche Zahl von Soldaten zur Verfügung zu haben und
4. endlich vermittels der Alliansen Frankreichs den Bestand
des größtmöglichen Zahl von Staaten zu sichern.

Das Heer, das Frankreich unterhalte, soll nach dem vor-
liegenden Entwurf in Divisionen eingeteilt sein. Dazu kommen
Spezialruppen, wie Artillerie, Luftgeschwader, Kampfschwa-
dronen, und die allernene Kavallerie. Das Heer soll in 16 Ar-
meekorps eingeteilt sein, sechs Divisionen unter drei Ar-
meekommandanten werden im Rheinlande garnisoniert werden.
Der Rest wird im Inneren Frankreichs auf 13 Armeekorps

verteilt. Frankreich selbst wird in 20 Mobilisierungsbezirke
eingeteilt, so daß also jedem Armeekorps-Kommandanten in
seinem Befehlsbereich ein oder mehrere Mobilisierungsbezirke
unterstellt werden.

Oberst Fabry sagte weiter, die Grenzarmee habe den Zweck,
Frankreich ein Friedensheer zu geben, durch das es instand gesetzt
werde, jederzeit eine starke Schlachtfreont auf dem rechten Rhein-
ufer herzustellen. (Bewegung auf verschiedenen Seiten.) Diese
Armee habe keinen Anspruch darauf, sich selbst zu genügen,
sie würde also bei der Organisation nicht von den Rechten der
nationalen Arme isoliert werden.

Eine neue französische Lücke.

Berlin, 17. März. Die Arbeit der Sachverständigen ist
Frankreich und Poincaré von Anfang an und grundsätzlich nicht
genehm gewesen, aber der Zwang der Tatsachen hat den Poli-
tikern doch zunächst die Wahrheit des Sachgeses nahe gebracht,
daß Klugheit der bessere Teil der Tapferkeit ist, mit anderen
für den vorliegenden Fall besser passenden Worten, daß es vor-
teilhafter ist, wenn der auf die Vernichtung Deutschlands zielende
Anschluß der Poincaré'schen Politik solidere Bahnen sich zu-
wendet. In den Sachverständigenausschüssen gehen die Berat-
ungen ununterbrochen fort. Man scheint sich nun im Quai
d'Orsay zunächst in den Gang der Ereignisse zu schicken, doch ist
man augenblicklich drauf und dran, die voraussichtliche Ver-
zögerung in der Beendigung der Sachverständigenarbeiten zu
einer Extratabelle gegen Deutschland auszunutzen. Nach den jetzt
vorliegenden Berichten ist damit zu rechnen, daß der Bericht
über die Sachverständigenarbeit schwerlich vor Ablauf der
ersten Aprilwoche an die alliierten Regierungen gehen dürfte.
Am 15. April laufen nun aber die Neuverträge ab. Seien-
den der französischen Regierung ist trotzdem bisher keinerlei
Neuherung ergangen, daß sie von ihrer Absicht abgehen wolle, die
Erneuerung der Neuverträge bezw. deren Ersatz erst nach dem
Ankraf treten der Sachverständigenratschläge vorzunehmen. Wenn
nun Frankreich nicht noch in letzter Stunde mit einem Vorschlag
über das Schicksal der Neuverträge nach dem 15. April von
sich aus vorgeht, so muß man annehmen, daß die Pariser Re-
gierung absichtlich darauf hinstrebt, daß vom 15. April an ein
vertraglos'er Zustand ohne deutsche Sachlieferungen eintritt.
Zwangsläufig treten damit auch eine Arbeitslosigkeit im Ruhr-
gebiet und weitere Folgen ein, wodurch eine vernünftige Regelung
der für den Frieden Europas so lebenswichtigen deutschfranzö-
sigen Fragen aufs empfindlichste gefährdet wird. Die Alliierten
Frankreichs und Amerikas haben ein Interesse daran, daß diese
gegen die Arbeit und die Ziele der Sachverständigen gerichtete
französischen Sabotage nicht durchgeführt wird.

Ergebnisse der Sachverständigen-Konferenz.

Berlin, 17. März. Das „Berl. Tageblatt“ behandelt heute
die demnächst zu erwartenden Ergebnisse der Sachverständigen,
die, wie das Blatt ausführlich, wahrhaftig eine gewisse zweifels-
los wohlwende wirtschaftliche Klärung und auch ein Moratorium
bringen dürften. Man dürfe auch annehmen, daß Deutschland
eine allgemeine Finanzkontrolle erspart bleibe und die Prüfung
sich nur auf die eigenen Reparationsquellen erstrecken werde.
Die Sachverständigen schienen ferner bereit zu sein, die Bahnen
in Rheinland und im Ruhrgebiet von der Fremdherrschaft und
von der Rüge zu erlösen, ja auch die Einheit der Reichseisenbahn
wieder herzustellen. Es sei ja auch klar, daß unter den gegen-
wärtigen Zuständen die Ruhrindustrie sich nicht wieder kräftigen
und Deutschland nicht leistungsfähig werden kann. Das Blatt
warnt jedoch, in diesem Zusammenhang vor dem Gedanken,
die Reichseisenbahn in eine Aktiengesellschaft umzuwandeln, in
der dann die Hälfte des Aktienkapitals den Gläubigerstaaten
zugeworfen werden soll. Es sei nicht einzusehen, warum man
sich nicht mit Sicherheiten begnügen wolle, die auch sonst in der
Welt den Inhabern von Obligationen gewährt werden. Irrend-
welche Aktiengesellschaft könne bei der Erledigung der Repara-
tionshandels keine festere Stütze sein, als das System, das
Deutschland heute in der Reichseisenbahn besitzt. Eine andere
Lösung der Eisenbahnfrage würde, sagt das Blatt hinzu, auch
wieder die deutsche Selbstständigkeit schmälern, zum mindesten
deutsche Souveränitätsrechte bedrohen.

Die Bedrohung des europäischen Friedens.

London, 19. März. Im Unterhaus führte Macdonald in
einer hervorragenden Rede aus: Bezüglich des Haasens von
Singapore habe die Regierung, da die Kolonien und zahlreiche
Malesienabhängige geteilte Meinung seien, die Verantwort-
ung übernommen, im Interesse der Vermeidung politischer Nach-
teile den Bau einzustellen. Das englische Volk müsse sich dar-
über klar sein, daß es wahrscheinlich in der nächsten Zukunft
nur noch wenige Jahre auf eine feste, absolute Sicherheit vor
neuen Kriegen rechnen könne. Es könne diese Jahre dazu be-
nützen, seinen Rüstungsapparat zu verstärken; damit werde es
aber die anderen Völker auf dasselbe Mittel zur Verwirklichung
ihrer politischen Ziele verweisen und damit konnte man auf-
merksam zu demselben Zustand, der nach 1906 in Europa herrschte,
zurück, und es würde ein Krieg in naher Zukunft unvermeidlich
sein. Die englische Regierung könne aber noch einen anderen
Weg gehen, indem England zwei Jahre lang eine konsequente
Friedenspolitik verfolge, die darauf abziele, mit der ganzen
Welt den Frieden durch Verträge, Abmachungen und Verständig-
ung zu sichern, während es zum Beweise seines guten Willens
seiner eigenen Verteidigungsapparat auf einen kleinen, aber
aus höchster technischer Höhe stehenden Kern beschränke, der
jederzeit ausgebaut werden könne. Während es diese moralische
Sicherheitspolitik der praktisch betätigten Friedensliebe hinter seine Po-
litik lege, müsse es versuchen, durch alle Mittel der Vernunft

die anderen Länder zu veranlassen, sich einer solchen Friedenspolitik anzuschließen. Nur auf diesem Weg könne die Welt vor der Wiederholung der Schrecken des letzten großen Krieges bewahrt bleiben.

Ein englisches Urteil über die Pfalz.

Die Lage ist beunruhigend. London, 17. März. „Daily News“ schreibt, die letzte Intervention aus der bayerischen Pfalz sei sehr unruhigend, sie zeige, daß die kürzlich englisch-französische Regelung nicht befriedige, da die Separatisten trotz ihrer Abschüttelung ihre politischen Pläne in besonders unheilvoller Form fortsetzen. Die Separatisten hätten sich jetzt an die Spitze verschiedener Körperschaften von Arbeitslosen gestellt, und mit Hilfe reichlicher Verpflegung mit Geld und Waffen einen Terror geschaffen, der, wie es hieß, ebenso groß sei, wie in den Tagen, wo die sogenannte „autonome Regierung“ die Kontrolle in Händen gehabt habe. Noch ernster sei die Behauptung, daß die örtlichen französischen Militärbehörden diese neue Bewegung heimlich unterstützten. Es ercheine vollkommen klar, daß keine Rückkehr zu dem normalen Zustand ordentlicher Sicherheit folgen werde, bevor nicht die zwei oder drei führenden französischen Offiziere in der Pfalz gänzlich zurückgezogen würden und die früheren Beamten, die der bayerischen Regierung wirklich verantwortlich seien. Es sei klar, daß bei der augenblicklichen Stimmung in Deutschland die bevorstehenden Verhandlungen in einer gefährlich gespannten Atmosphäre beginnen werden, wenn nicht vorher die Pfalzfrage aus dem Weg geräumt sei.

Der Sonderauschuß puldet die Repressalien.

Speyer, 14. März. Die interalliierte Sonderkommission erklärte zur Frage der Repressalien bei der Besprechung mit den Vertretern der Städte und der Bezirksämter, daß für sämtliche Delikte der Separatisten, die nach dem 18. Februar 1924, also nach Abschluß des Speyerer Abkommens, begangen worden sind, die deutschen Gerichte zuständig seien. Ebenso für gemeine Verbrechen nicht politischer Natur, die vor dem 18. Februar 1924 von Separatisten begangen worden sind. Jedoch müssen die Straftaten vor Einleitung des Verfahrens den in Betracht kommenden Bezirksbelegierten vorgelegt werden. Gegen die von der französischen Befugungsmacht gegen die pfälzische Bevölkerung nach Abschluß des Speyerer Abkommens ergriffenen Repressalien, besonders in Pfälzern und Dürkheim, legen der Kreisaußschuß und der Kreisvertretende Regierungspräsident bei den interalliierten Sonderauschuß förmlichen Protest ein auch gegen die Einleitung des kriegsgerichtlichen Verfahrens gegen eine Anzahl von Pfälzern, die wegen ihrer Gegenwehr gegen die Separatisten verurteilt worden sind. Der Sonderauschuß erklärte, daß er diese Maßnahmen der Befugungsmacht nicht als Repressalien anerkennen könne, daß diese Maßnahmen von den Militärs zur Sicherung der Befugungstruppen ergriffen worden seien und daß er daher in dieser Frage nicht zuständig sei.

Das Schicksal der deutschen Bahnen.

Von den Plänen der Sachverständigenkommission. Paris 19. März. Ueber die Arbeiten der Sachverständigen schreibt das „Petit Parisien“, man wisse, daß die Emmissionsbank, deren Kapital durch eine internationale Anleihe aufgebracht werden solle, ihren Goldbestand in einem neutralen Lande deponieren solle, und daß sie aus einem Verwaltungsrat bestehen solle, in dem Deutsche, Alliierte und Neutrale sitzen. Die Reparationskommission werde bei dieser Bank ein Konto haben. Die Bank werde also Papiermark, Rentenmark oder anderes deutsches Geld erhalten. Die Emmissionsbank werde ihr Guthaben in Goldnoten in Goldwert ausgeben und mit Hilfe dieser Noten werde sie nach Maßgabe der Bedürfnisse für Rechnung der Reparationskommission Devisen kaufen. Andererseits werde die Bank auch die Einnahmen der deutschen Eisenbahnen in Depot nehmen, um damit den Zinsdienst für die internationale Anleihe, den die Eisenbahn garantieren soll, zu sichern. Der etwaige Ueberschuß der Einnahmen der Eisenbahnen werde auch auf das Reparationskonto überwiesen werden. Was die Eisenbahnen anbetrifft, so werde ihre Leitung vollkommen getrennt sein von der Leitung der Emmissionsbank, aber wie diese zur Hälfte aus Deutschen und zur anderen Hälfte aus Alliierten und Neutralen bestehen. Unter dieser Zentralleitung würde man 5-6 verschiedene Sektionen schaffen, deren eine die Rheinisch-Westfälische Eisenbahn bilde. Sie bleibe so unter einer sehr starken Kontrolle der Alliierten, um die Sicherheit der Befugungstruppen

zu gewährleisten. Ihre Einnahmen würden wie die der anderen Sektionen der Emmissionsbank überwiesen werden. Zahlungen der Ausgaben für die Gesamtheit der Eisenbahn würden durch Schecks erfolgen, die die Eisenbahnverwaltung auf die Emmissionsbank ziehe.

Schätzungen über Deutschlands Zukunft.

Paris, 17. März. Der „New York Herald“ sagt über die Arbeiten der Sachverständigen, es beständen noch Meinungsverschiedenheiten über verschiedene Punkte, hauptsächlich über den Betrag der Mindestleistung im Jahre 1923, dem ersten Jahre, in dem nach Ansicht der Sachverständigen Deutschland seine normale Produktionsfähigkeit wieder erlangt haben werde. Die französischen Delegierten beständen, wie verlautet, auf einer Mindestleistung von drei Milliarden Goldmark, während die englischen Delegierten für einen weit geringeren Betrag einträten. Einige Meinungsverschiedenheiten gebe es auch in Verbindung mit den Leistungen der deutschen Industrie zu den Reparationszahlungen. Man habe berechnet, daß die deutsche Industrie an der Markterwertung einen Gewinn von 10 Milliarden Goldmark erzielt habe. Man glaube, daß innerhalb der nächsten Tage eine Entscheidung über diese Frage zustande kommen werde, und daß diese sehr wahrscheinlich auf der Grundlage einer Reihe von Industriehypotheken, die mit 5 Prozent verzinst würden, geschehen werde, und auf einen langen Zeitpunkt ausgedehnt werden sollten.

Der Raub des Memellandes.

Genf, 18. März. Das Memelabkommen, über das der Völkerbundrat zurzeit berät, stellt sich dar als ein Vertrag zwischen Frankreich, England, Japan einerseits und Litauen andererseits. In Artikel 1 übertragen die alliierten Hauptmächte die ihnen durch den Versailler Vertrag zustehende Rechte im Memelgebiet auf Litauen. Die Anlage 1 enthält das Statut der Autonomie des Memelgebiets, das eine gesetzgebende, administrative und finanzielle Einheit unter der Souveränität Litauens bildet. Der Präsident der litauischen Republik ernennt der Gouverneur für das Memelgebiet. Die exekutive Gewalt liegt bei einem Direktorium aus fünf Bürgern des Memeler Gebiets. Die gesetzgebende Gewalt liegt bei einer auf Grund des geheimen, gleichen und direkten Wahlrechts gewählten Memeler Kammer. Die Souveränitätsrechte über das Memeler Gebiet können nur mit Einwilligung der vertragsschließenden Mächte an eine andere Macht übergehen. Meinungsverschiedenheiten einer alliierten Macht und der litauischen Regierung können auf Verlangen eines Teils vor den ständigen internationalen Gerichtshof gebracht werden, dessen Beschlüsse endgültig sind.

Um die Freiheit des Saargebietes.

Genf, 18. März. Die Franzosen versuchen die vertragswidrige französische Befugung im Saargebiet damit zu begründen, daß sie sagen, das Saargebiet habe kein Gebiet, um eine eigene Gendarmerie aufzustellen. Die hier in Genf weilenden Vertreter der Parteien des Saargebietes haben nun an die einzelnen Mitglieder des Völkerbundes ein Schreiben gerichtet, in dem sie sich bereit erklären, die erforderlichen Gelder zur Bildung einer genügen starken Gendarmerie aufzubringen, damit das französische Militär baldigst aus dem Saargebiet zurückgezogen werden können. Sie betonen aber dabei die Notwendigkeit, daß die Steuern bei der sinkenden Währung unbedingt auf Goldbasis umgestellt werden müßten, da sonst ein Ausgleich des Budgets nicht zu erreichen sei. Unter Hinweis auf die Unstimmigkeiten in den Angaben des Regierungspräsidenten Rault über die Stärke der französischen Truppen im Saargebiet wird dann nochmals das dringende Verlangen betont, die Vertreter der Saarbevölkerung vor dem Räte selbst zu Worte kommen zu lassen.

Ueber 5 Milliarden Goldmark Befugungskosten.

Berlin, 19. März. Die Blätter veröffentlichen die Antwort, welche vom Reichsfinanzministerium im Reichstag auf die Anfrage des Abgeordneten Hergt wegen der Höhe der Befugungskosten erteilt worden ist. Danach betragen die inneren Befugungskosten bis zum Ende des Kalenderjahres 1923 insgesamt 1 329 748 020 Goldmark, die äußeren 3 784 359 395. In den Jahren 1923 und 1922 haben sich die Alliierten an den im sogenannten Finanzabkommen vom 11. 3. 1922 vereinbarten Höchstbetrag der nicht unter Artikel 8-12 des Rheinlanabkommens fallenden Befugungskosten von 220 Millionen Goldmark nicht gehalten. Die Höhe der monatlich an die Befugungsbehörden bezahlten Marktwertschüsse beträgt zurzeit rund 7 Millionen Goldmark. Seit Januar 1923 haben Befugungszuschüsse von

warmen Bett, und abwechselnd schauerte sie in Eiseshälften oder glühte in furchterlichem Fieberbrand. Nur ganz unbestimmt wagten ihr die Ereignisse der letzten Stunden durch den Kopf. Ihre Gedanken eilten zurück zu dem Augenblick, wo aus dem Dunkel der Nacht jene schreckliche Gestalt aufsteigend war, die, obwohl von ihrer eigenen Phantasie erzeugt, ihr doch fast Wirklichkeit erschienen, und die sie als Todesmahnung aufgefaßt hatte. Es kam ihr zum Bewußtsein, daß sie sterben müßte, um die Kinder zu retten, aber sie konnte sich jetzt nicht erheben, und zum zweitenmale den Versuch zu machen, aus dem Leben zu gehen.

Sie konnte nicht, denn es war zu gräßlich gewesen, was sie durchlebt hatte. Nur dunkel und undeutlich stand ihr der nächtliche Gang durch den Wald vor der Seele. Sie war vertraut mit dem Grauen im Wald, aber kein Gang war ihr je so furchterlich gewesen, wie dieser letzte. Jeder Baumstumpf stieg wie ein Gespenst vor ihr auf, das sie bedrohte. Jedes Knacken eines dürren Astes unter ihren Füßen sagte ihr eijige Schauer über den Leib. Und selbst das leise Rascheln des Morgenmiedes klang ihr schauerlich wie Höllenmusik. Sie war wie ein gehegtes Wild vorwärts geeilt und endlich an das Ufer gekommen. Einem Augenblick nur hatte sie gezögert, das Wasser war so grün und dunkel und unheimlich gewesen. Aber dann hatte ihr wieder eine einsichtige Stimme zugerannt: Es muß sein, du mußt hinunter um deiner Kinder willen.

Noch einmal hatte sie im Geiste das verzerrte wüthende Gesicht ihres Gatten gesehen, hatte die grauenhaften Worte vernommen, die er zuletzt zu ihr gesprochen, dann war sie einen Schritt vorwärts getreten, das Ufer war unter ihr gewichen, und sie war hinabgeglitten.

Dann hatte sie nichts mehr gefühlt, als eine furchterliche Beklemmung. Sie hatte den Mund geöffnet, um zu atmen, und kaltes Wasser war ihr hineingeströmt. Sie hatte die Augen aufgerissen, um zu sehen, aber eine gründurchleuchtete schauerliche Leere hatte sie angegähmt. Denn war es ihr, als ob sie eine seltsame Musik hörte, eine verzaubernde einschlafende süße Musik, und dann... nichts mehr, bis... ja... eine eijige Kühle, die sich über sie legte, dann ein Schaukeln auf und ab, als ob sie von spielenden Wellen hin- und hergetragen würde.

öffentlichen und privaten Geldern seitens der Einbruchsmächte flottgefunden in einer Gesamthöhe von schätzungsweise 50 Millionen Goldmark. Die Aufwendungen für militärische Anlagen, Kasernenbauten usw. für das alt- und neubefestigte Gebiet belaufen sich auf rund 29,5 Millionen Goldmark. Die Belastung des Reichs aus Erstattung von Requisitionen an die Kommunen oder die Bevölkerung beläuft sich im Kalenderjahre 1923 in altbefestigten Gebiet auf 52 800 975 Goldmark, im neubefestigten Gebiet auf 41 952 999 Goldmark.

Die Bestechlichkeit der Pariser Presse.

Paris, 14. März. Die kommunistische „Humanité“, die vom 5. 12. 1923 bis zum 18. Januar 1924 täglich aus den nachgelassenen Korrespondenzen des russischen Finanzministers Rasfelowitsch in Paris den Beweis finanzieller Beziehungen führender Organe der französischen Presse zu der Regierung hat erbringen wollen, beginnt mit einer neuen Serie von Enthüllungen. Im Mittelpunkt dieser Enthüllungen stehen wiederum die Berichte Rasfelowitschs. Heute wird vor allen Dingen der „Matin“ genannt.

Kredit der Bank von England für die Goldkreditbank.

London 20. März. Die Bank von England hat nach Meldungen des Daily Telegraph die neuen deutsche Goldkreditbank einen Kredit in Höhe von 5 Millionen Pfund Sterling eröffnet.

Die Gewährung dieses Kredits ist die erste der von ausländischer Seite zu schaffenden Bedingungen, die zur Schaffung der Goldkreditbank erforderlich waren. Die von der Bank von England eingeräumte Kreditsumme entspricht genau der Höchstmenge der von der Goldkreditbank auszugehenden Noten. Ueber die Höhe des der Goldkreditbank zur Verfügung zu stellenden Gesamtkapitals ist noch nichts bekannt, doch wird der englische Kredit das größte Kontingent darstellen, da England als stärkster Kreditgeber von vornherein in Aussicht genommen war.

Nichtlinien für die Reichswehr.

Berlin 20. März. Im Hinblick auf die Mittelungen im Hülserprozeß erfolgt jetzt die Veröffentlichung des Befehls, den der Chef der Heeresleitung Seckt, am 4. Nov. 1923 an die Wehrkreiskommandeure gerichtet hat. Dieser Befehl enthält die Richtlinien für die Reichswehr in politischer Beziehung maßgebend sind. In dem Text des Befehls betont von Seckt ausdrücklich die Unvereinbarkeit von politischer Tätigkeit mit der Zugehörigkeit zur Reichswehr, indem er erklärt: „Ich erwarte alle Kommandeure ihrer Untergebenen auf die Gefahr einer solchen Entwicklung hinzuweisen und jeden Wehrkreishauptmann, der sich politisch zu betätigen sucht, sofort aus der Truppe zu entfernen.“ Wie der Chef der Heeresleitung im einzelnen sich zu den politischen Problemen stellt, bezw. sich von ihnen neutralisiert, ergibt der folgende Passus seines Befehls: „Solange ich an meiner Stelle bin, werde ich die Ansicht vertreten, daß nicht von diesem oder jenem Extrem, nicht von äußerer Hilfe oder innerer Revolution — komme sie von links oder rechts — das Heil kommt, sondern daß uns nur harte mühsame Arbeit die Möglichkeit zum Weiterleben gibt. Diese können wir allein auf dem Boden von Gesetz und Befugung leisten. Wird dieser verlassen, so greift der Bürgerkrieg ein, der Bürgerkrieg, der bei unseren Verhältnissen, weil an Zahl und Machtmitteln gleiche Parteien gegeneinander ziehen, nicht mit dem Sieg der einen Seite, sondern mit ihrer gegenseitigen Zerfleischung endet, für den uns der 30 jährige Krieg ein furchtbar warnendes Beispiel sein muß. Feinde ringsum, im Inneren Deutche gegen Deutche, beim Friedensschluß Triumph Frankreich!“

Wer unparteiisch urteilt, wird zugeben müssen, daß Herr v. Seckt mit diesen Worten die pflichtgemäße militärische Einstellung zu dem Zeitproblem angibt.

Aufmarsch zu den Wahlen.

Die Festlegung des Wahltages hat mehrere der großen Parteien bereits veranlaßt, jetzt schon mit der Aufstellung der Spitzenkandidaten zu beginnen, um den Wählern Gelegenheit zu geben, sich die Männer ihrer Wahlkreise anzusehen. Die Deutsche Volkspartei hat in bezug auf ihre Kandidaten noch keine Beschlüsse gefaßt. Die Beschlüsse bleiben dem Parteitag vorbehalten, der wie die „Zeit“ meldet am 29. und 30. ds. Mts. in Hannover stattfindet. Stresemann wird nach dem vorgeesehenen Programm den Parteitag mit einer Rede eröffnen und im Mittelpunkt der Tagung soll das Thema stehen. Der Mittelstand im Ringen um seine Existenz.“ In verschiedenen Untergruppen wird dieses Thema erörtert. Am Sonntag, den 30., soll Stresemann über das Thema durch „Opfer und Arbeit zur Freiheit“ sprechen. Stresemann hat auf die Spitzenkandidatur im 3. Wahlkreis verzichtet, man nimmt an, daß er sich an die Spitze der Reichswahlliste setzen läßt.

In der Deutschen Demokratischen Partei haben in diesen Tagen mannigfache Auseinandersetzungen zwischen dem rechten und dem linken Flügel wegen der Aufstellung der Kandidaten stattgefunden. In Berlin bemühte sich die radikale Linke mit allen Mitteln, den bekannten Professor Sonn gegen von Siemens durchzusetzen. Der Versuch ist gescheitert.

In der Sozialdemokratie ist besonders bemerkenswert, daß die sogenannte Kompromißliste für Berlin vom Parteivorstand am Sonntag genehmigt worden ist. Diese Liste bedeutet einen Sieg der radikalen Linken in der Partei, die ihre Hauptvertreter Jubel und Ekstasen gegenüber den Gemäßigten durchgesetzt hat. Der „Vorwärts“ meldet aus Kassel, daß dort Scheidemann wieder als Spitzenkandidat aufgestellt ist.

Die Deutschösterreichischen haben in Thüringen den bekannten Professor Dr. Dinter an die Spitze ihrer Liste gesetzt, in Berlin den Abgeordneten Walle, im Wahlkreis Weser-Bremen Major Henning, dem Otto von Bismarck als Kandidat der Deutschen Nationalen gegenübersteht.

Die Erhöhung der Beamtenegehälter.

13 Prozent Erhöhung bewilligt. Berlin, 20. März. Der Reichstag hat heute der Erhöhung der Beamtenegehälter so wie sie die Reichsregierung vorgeschlagen hat, zugestimmt. Es werden also die Grundgehälter um 13 Prozent erhöht. Die Druckschlüsse auf 80 Prozent von dreieinhalb der früheren Wohnungsgelder berechnen; ferner tritt eine Erhöhung der sozialen Zulagen derart ein, daß die Kinderzulagen um 20 Prozent und die Frauenzulage um rund 14 Prozent erhöht wird.

Wenn die Schatten weichen.

Roman von Ferdinand Kunkel.

46) Nachwort verboten. Als er zu Hause ankam, stand seine Frau am Tor und fragte ihn erstaunt, warum er denn ohne Futter zurückkäme. Mit ein paar Worten holte er die gute Seele verständigt, und gleich darauf trat er Molly in die große Staatsstube, wo auf dem mächtigen Sofa Frau Goldbach bereits ein warmes Bett herzurichten begonnen hatte. Dann ließ er die beiden Frauen allein und machte sich im Trab auf, den Hausarzt Ritters zu holen. Inzwischen hatte sich Frau Goldbach der Beratung mit der herben Enzgie, die dem ehemaligen Bauernmädchen eigen, angenommen, und nach Verlauf einer halben Stunde war Molly endlich so weit, daß sie sich aufsetzen und ein paar Löffel heißen Stachelbeerwein zu sich nehmen konnte. Das Verhältnis in dem die Eheleute Ritter standen, war Frau Goldbach nicht unbekannt. Sie brauchte gar nicht zu fragen, auf welche Weise das Unglück passiert sei, sie wußte genau Bescheid; aber sie sprach absichtlich von ganz anderen Dingen, von dem Doktor, den ihr Gatte hole, und ob die gnädige Frau irgend jemand zu sprechen wünsche, denn daß sie zunächst nicht nach dem Forsthaus zurückkehren könne, das sei ganz sicher. Sie müsse schon heute, vielleicht auch morgen mit dem wenigen wackel nehmen, was arme Gärtnerleute ihr bieten könnten. Molly war zu sehr abgespant und noch zu sehr erfüllt von ihrem Unglück, als daß ihr nicht selbst die liebevolle Sorgfalt der braven Wittin quälend gewesen wäre. Deshalb flüsterte sie: „Wenn Sie die Güte hätten, nach Frau Direktor Köhnhöld zu schicken, sie wohnt ja wohl nicht weit von hier.“ „Ich werde selbst gehen, wenn Sie mir versprechen, ruhig liegen zu bleiben, sich nicht zu bewegen und nichts zu tun, bis der Doktor hier ist.“ Molly nickte, und Michels Frau machte sich auf, die Freundin der Unglücklichen herbeizuholen. Es war zwar eine sehr ungewöhnliche Stunde, noch nicht vier Uhr, aber was tat das. Ein Unglücksfall rechtfertigt ja das Ungewöhnliche. Indes lag Molly mit geschlossenen Augen in dem weichen

Das Wunder der Rentenmark.

London, 20. März. Der Pariser Berichterstatter des „Daily Express“ schreibt, eine hohe englische Finanzautorität habe ihm in einer Unterredung erklärt, die Festigkeit der Rentenmark sei eines der Wunder der Welt.

Erkrankung des Papstes?

Berlin 19. März. Nach einer aus Rom eingetroffenen Nachricht soll das Befinden des Papstes besorgniserregend sein. Er soll an Arterienverkalkung leiden.

Aufhebung der Wuchergerichtsverordnung.

Berlin, 20. März. Von besonderem Interesse ist der Beschluß des Reichstags, die Wuchergerichtsverordnung vom Juni vorigen Jahres vom 1. April 1924 ab aufzuheben.

Der französische Spionagedienst.

Leipzig, 15. März. Am 20. d. Mts. findet vor dem Reichsgericht in Leipzig die Hauptverhandlung in dem Spionageprozess gegen den französischen Hauptmann Penardis d'Armon statt. Der Genannte war Leiter der französischen Spionagentrale in Basel und wurde, als er mit seinen Agenten in Deutschland in Verbindung treten wollte, auf deutschem Gebiet verhaftet.

Professor Quidde verhaftet.

München, 17. März. Der pazifistische Professor Dr. Quidde wurde am Sonntag auf Anordnung der Staatsanwaltschaft in München verhaftet. Die Festnahme geschah im Zusammenhang mit seiner Veröffentlichung in der „Welt am Montag“ vom 10. März.

Reise des Reichszanlers nach Wien.

Berlin 17. März. Reichszkanzler Dr. Marx und Reichsarbeitsminister Dr. Sirefmann werden sich am Dienstag nachmittag nach Wien begeben, um der dortigen Regierung einen Besuch abzustatten.

Aus Nah und Fern.

Sinsheim, 20. März. (Das Fernsprechtuch) für den Oberpostdirektionsbezirk Karlsruhe wird neu aufgelegt. Anträge der Fernsprechtischnehmer auf etwaige Änderungen ihrer Einträge sind an das Postamt zu richten.

Sinsheim, 20. März. (Autolinie.) Sicherem Benehmen nach, wird ab 1. April die Kraftwagenlinie Sinsheim-Mühlfeld wieder in Betrieb genommen.

Sinsheim, 20. März. (Versammlung.) Wie wir hören, wird am Samstag, 29. März der bad. Minister des Kultus und Unterrichts Prof. Dr. Hellpach in Sinsheim in öffentlicher Versammlung sprechen.

Sinsheim, 20. März. (Konzert.) Das Lang'sche 16er-Männer-Quartett veranstaltet am Samstag Abend ein Konzert im Löwenstalle, auf das besonders hingewiesen sei.

Sinsheim, 21. März. (Frühlingsanfang.) Die Tage haben an Ausdehnung schon bedeutend zugenommen, sodass am 20. März die Frühlings-, Tag- und Nachtgleiche erreicht ist.

Sinsheim, 20. März. (Der 1. Maikriegesfeier.) Das Badische Gesetz- und Verordnungsblatt vom 19. März enthält folgende Verordnung: Die Bestimmung des 1. Mai als gesetzlicher Feiertag ist mit sofortiger Wirkung aufgehoben.

Sinsheim, 20. März. (Zu dem Handel mit Butter und Käse) hat das Ministerium des Innern seinen Bescheid erlassen, wonach die frühere Verordnung, die die Ausstellung eines Erlaubnisbescheides für den Ankauf von Butter und Käse zum Gegenstand hatte, mit sofortiger Wirkung aufgehoben wird.

Wir bitten, die Zeitung rechtzeitig zu bestellen, da die Post ab 25. März 20 Pfg. Zuschlag erhebt.

Waibstadt, 18. März. (Sommertag.) Es ist beabsichtigt, auch in diesem Jahr einen Sommertagszug zu veranstalten, sofern allgemeines Interesse hierfür vorhanden ist.

Karlsbad, 18. März. (Sonntagskarten.) Die hiesige Ortsgruppe des Deutschnationalen Volksvereins hat bei der Eisenbahndirektion nachgesucht, auch für die hiesige Station Sonntagsfahrkarten auszugeben.

Karlsbad, 18. März. (Bürgerauschuss.) Der Bürgerausschuss hat in seiner Sitzung am Samstag den Antrag auf Einführung der Sommerfahrräder mit 16 gegen 15 Stimmen abgelehnt.

Karlsbad, 21. März. (Verkehr.) Wie wir erfahren, wird im Sommerfahrplan das ausgefallene Vormittagszugpaar Heidelberg-Meckesheim-Meckesheim wieder eingeräumt werden.

Karlsbad, 20. März. (Gesellenprüfung.) Bei der in vergangener Woche in Sinsheim stattgehabten Gesellenprüfung haben die Lehrlinge Rudolf Dieb, Schuhmacher und Oskar Pflot, Schneider dieselbe mit gutem Erfolg bestanden.

Waibstadt, 20. März. (M. b. a. u.) Die hiesige Volksschule fällt, wie wir hören, nun auch dem Abbau zum Opfer.

Mit Beginn des neuen Schuljahres wird dieselbe aufgehoben und die hiesigen schulpflichtigen Kinder werden der Volksschule Richard übergeben.

Bad Rappenau, 21. März. (M. b. a. u.) Infolge der Abberufung wird der Vorstand des hiesigen Stationsamts Eisenbahnspektor Schmid auf 1. April in den einstweiligen Ruhestand treten.

Mühlfeld, 19. März. (Unterhaltungsabend.) Der Säuglingspflegekurs mit 35 Teilnehmerinnen, der in den letzten Wintermonaten unter der zielbewußten Leitung der Fürsorgeschwester Fräulein Reinhard aus Eppingen hier abgehalten wurde, hat am letzten Sonntag mit einem Unterhaltungsabend einen würdigen Abschluß gefunden.

Wolfsberg, 20. März. (Goldene Hochzeit.) Dieser Tage konnte der Postagent und Steuerheber a. D. Simon S. seiner die goldene Hochzeit feiern.

Zur Konfirmation und Kommunion? Knabenoberhemden, Kragen, Manschetten, Manschetten-Knöpfe, Cravatten, Handschuhe, Socken, Strümpfe u. Taschentücher Robert Silbermann Hauptstr. 88. Heidelberg Fernspr. 260.

19 Menschen durch eine Explosion getötet. Turin 17. März. In der Nähe von Turin erfolgte eine Explosion in einer Zündholzfabrik.

Verheerender Zyklon in Indien.

Paris, 15. März. Die Pariser Blätter veröffentlichen eine Korbmeldung aus Indien, derzufolge ein Zyklon dort eine Eisenbahnkatastrophe verursacht hat.

Evangelischer Gottesdienst. Sonntag, 23. März. Sonntag Deuli. 1/2 10 Uhr: Gottesdienst. Stadtkirch. Meerwein. 1/2 11 Uhr: Christenlehre. Dehan Eisen. 1 Uhr: Kindergottesdienst. Stadtkirch Meerwein.

Amtliche Bekanntmachungen.

Öffentliche Aufforderung zur Abgabe einer Steuererklärung für die Veranlagung zur Reichs-Vermögenssteuer für das Kalenderjahr 1924 und zur Badischen Grund- und Gewerbesteuer für das Rechnungsjahr 1924.

1. Zur Abgabe einer Steuererklärung für die Reichs-Vermögenssteuer sind verpflichtet: 1. Alle im Bezirk des unterzeichneten Finanzamts wohnenden oder sich dauernd oder nur vorübergehend aufhalten selbständigen steuerpflichtigen Personen (Deutsche oder Nichtdeutsche). 2. Juristische Personen des öffentlichen und des bürgerlichen Rechts sowie alle Berggenossenschaften, nicht rechtsfähige Personenvereinigungen, Anstalten, Stiftungen und andere Zweckvereine, sofern sie den Sitz oder den Ort der Leitung im Bezirk des unterzeichneten Finanzamts haben, also insbesondere Erwerbsgesellschaften (wie Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien, Gesellschaften mit beschränkter Haftung, Kolonialgesellschaften), Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften, eingetragene Vereine, nicht rechtsfähige Personenvereinigungen, die Erwerbszwecke verfolgen (außer Gesellschaften, bei denen die Gesellschafter als Unternehmer des Betriebes anzusehen sind, z. B. offene Handels- und Kommanditgesellschaften), Stiftungen, Anstalten und Zweckvereine, wenn sie am 31. Dezember 1923 ein Vermögen von mehr als 5 000 Goldmark besessen haben.

Zur Abgabe einer Steuererklärung sind ferner verpflichtet ohne Rücksicht auf die Höhe des Vermögens und ohne Rücksicht auf Staatsangehörigkeit, Wohnsitz, Aufenthalt, Sitz oder Ort der Leitung alle natürlichen und juristischen Personen, sowie Personenvereinigungen und Vermögensmassen, die nach § 3 des Vermögenssteuergesetzes mit ihren inländischen Grund- und Betriebsvermögen steuerpflichtig sind (beschränkt steuerpflichtig). II. Zur Abgabe einer Gewerbesteuererklärung sind verpflichtet:

Ohne Rücksicht auf Staatsangehörigkeit, Wohnsitz, Aufenthalt, Sitz oder Ort der Leitung die natürlichen Personen, die juristischen Personen des öffentlichen und des bürgerlichen Rechts, die nichtrechtsfähigen Vereine, Gesellschaften des bürgerlichen Rechts, offenen Handelsgesellschaften und Kommanditgesellschaften sowie die Zweckvereine ohne eigene Rechtspersönlichkeit, die am 31. Dezember 1923 (Stichtag) ein steuerpflichtiges Gewerbe im Sinne des Grund- und Gewerbesteuergesetzes in Baden ausgeübt und ein steuerbares Betriebsvermögen von mindestens 1 300 Goldmark gehabt haben.

Um auch den Gemeinden und Kreisen zu ermöglichen, die an sie für 1924 zu leistenden Vorauszahlungen auf der Goldmarkgrundlage zu erheben, ist in diesem Jahr die Gewerbesteuererklärung ausnahmsweise in doppelter Fertigung abzugeben.

Steuerpflichtig ist der Betrieb der Land- und Forstwirtschaft, des Bergbaues und des Fischereiwesens. Die Ausübung einer künstlerischen, wissenschaftlichen, schriftstellerischen, unterrichtenden, erziehenden oder sonstigen freien Berufstätigkeit gilt als Gewerbebetrieb nur soweit damit ein mit besonderen Einrichtun-

gen oder Anlagen verbundener Geschäftsbetrieb verknüpft ist. Steuerpflichtig ist der Unternehmer, d. h. derjenige, auf dessen Rechnung der Betrieb geht.

Zur Abgabe einer Gewerbesteuererklärung sind auch Personen verpflichtet, für welche die Voraussetzungen der gewerblichen Besteuerung zwischen dem 31. Dezember 1921 und dem 31. Dezember 1922 oder zwischen dem 31. Dezember 1922 und dem 31. Dezember 1923 entstanden sind und geendet haben. Maßgebend ist in diesen Fällen der Stand der Verhältnisse am 1. d. Monats, der auf den Beginn des Gewerbebetriebes folgt.

Bisher steuerpflichtige Personen, die zur Abgabe einer Gewerbesteuererklärung keine Verpflichtung haben, sind befreit, innerhalb der nachstehend bezeichneten Frist gegebenenfalls um ihre gänzliche Entfernung aus der Steuerliste nachzusuchen. Das Gleiche gilt für Anträge in Bezug auf das Grundvermögen; diese Anträge sind jedoch bei dem Finanzamt zu stellen, in dessen Bezirk das Grundvermögen liegt.

Infolge der Verlängerung der Frist für die Abgabe der Gewerbesteuererklärungen und ihrer Festsetzung auf die Zeit vom 1. bis 15. April 1924 ist die erste Vorauszahlung auf die Grund- und Gewerbesteuer für 1924 nach Maßgabe der Steuererklärung nicht am 13. April, sondern erst am 30. April 1924 fällig. Dementsprechend tritt auch die Verpflichtung zur erstattung der Vorauszahlung des Achteljahres der auf 30. September 1923 errechneten Goldmarkvorauszahlungsschuld erst auf 30. April ein und zwar erst dann, wenn bis zum 15. April ein Gewerbesteuererklärung nicht abgegeben ist. Insofern ändert sich der Hinweis in dem Merkblatt unter B am Eingang und unter Ziffer 2.

III. Die hiernach zur Abgabe von Steuererklärungen Verpflichteten werden aufgefordert, die Steuererklärungen unter Beachtung der vorgeschriebenen Vordrucke in der Zeit vom 1. bis 15. April 1924 bei dem unterzeichneten Finanzamt einzureichen. Vordrucke für die Steuererklärungen werden jedem Steuerpflichtigen zugestellt werden. Die Steuererklärungen sind schriftlich — zweckmäßig eingeschrieben — einzureichen oder mündlich vor dem Finanzamt abzugeben (täglich vonmittags 8—12 Uhr). Die Pflicht zur Abgabe der Steuererklärungen ist vom Empfang der Vordrucke für die Steuererklärungen nicht abhängig.

Die Abgabe der Steuererklärungen bei dem unterzeichneten Finanzamt ist nicht erforderlich, soweit die unter I und II bezeichneten Personen die Steuererklärungen bei einem anderen Finanzamt abgegeben haben.

IV. Wer die Frist zur Abgabe der ihm obliegenden Steuererklärungen versäumt, kann mit Geldstrafen zur Abgabe der Steuererklärungen angehalten werden; auch kann ihm ein Zuschlag bis zu 10 v. H. der festgesetzten Steuern auferlegt werden. Die Hinterziehung oder der Versuch einer Hinterziehung der Vermögenssteuer wie der Grund- und Gewerbesteuer wird mit Geldstrafe bestraft, auch kann auf Gefängnis erkannt werden; ein fahrlässiges Versehen gegen die Steuergesetze (Steuergefährdung) wird ebenfalls bestraft.

Sinsheim, den 21. März 1924. Finanzamt.

Drucksachen aller Art liefert schnell und gut die G. Becker'sche Buchdruckerei, Sinsheim.

Unübertroffen sind Adler-, Wanderer-, Diamant-, Presto-Fahr- und Motor-Räder. Spezialräder von Mk. 95.— an. Motorräder 2 1/2 P.S. „ „ 560.— „ Fahrradschläuche „ „ 1.— „ Fahrradmantel „ „ 3.— „ Ersatz- und Zubehörteile. Emaillierung, Vernickelung, Reparaturwerkstätte. KARL BAER Mechanikermeister. Telefon 188 Sinsheim Telefon 188.

Welt-Kino WK Sinsheim. Spielplan für Samstag 22. und Sonntag 23. März. Ein berühmter erstklassiger Film wird gespielt. Zirkus Gray. Zirkus-Film in 6 Abteilungen, 36 Akten. 4. Teil: „Der Betrogene Betrüger“ in 6 Akten von Eddie Polo. Wer heiratet Theresia Fulag. Lustspiel in 2 Akten. Spielzeit: Samstag Abend 8 1/2 Uhr Anfang. Sonntag Mittag 3 Uhr, Abds. 8 1/2 Uhr Anfang. Es ladet freundlichst ein Die Direktion.

Konfirmanden - Uhren

Sie erhalten wieder die bewährten Friedensqualitäten zu Friedenspreisen

- Nickel-Konfirmanden-Uhren . . . von Mk. 6.— an
- Silber plattierte Konfirmand.-Uhren „ „ 12.— „
- Silberne „ „ „ 20.— „
- Armband-Uhren, Nickel „ „ 7.— „
- „ „ mit breitem Lederband, moderne Formen „ „ 12.— „
- Silberne Damen-Uhren „ „ 18.— „
- „ Armband-Uhren, Tula „ „ 25.— „

E. Schick, Sinsheim
Uhrmachermeister.

Samstag, den 22. März, abends 8 Uhr
im Löwensaale

KONZERT

„16er Männerquartett Lanz“, Mannheim.
Leitung: **August Mungay.**

Alfons Horn: Violine. « Chr. Walter: Bariton.
Am Flügel: Fr. Luise Schwabach.

Nach dem Konzert **Kommers.**

Karten zu Mk. 1,50, 1,20 und 0,80 im Vorverkauf
Buchhandlung J. Doll und an der Abendkasse.

Erteile wieder
Klavierunterricht
Frieda Gutmann
konferv. ausgebild. Klavierlehrerin
Sinsheim, Gartenstadt.

Lederhüte
aus maßgebenden Modellhäusern.
Modellhaus „Elsa“
Heidelberg, Söfienstraße 13.

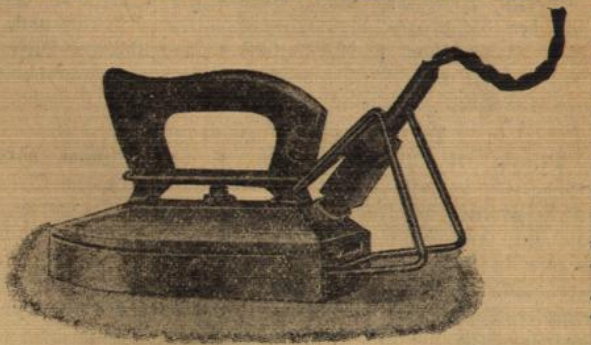
Regierungsbaumeister **Richard Fischer**

Architekt B. D. A.

wieder in Sinsheim niedergelassen

Telefon Nr. 152

Büro: Gartenstadt 35



Sämtl. elektr. Beleuchtungskörper

sowie

Radio-Apparate

sind eingetroffen und können bei mir
ohne Kaufzwang besichtigt werden.

Karl Specht, Sinsheim

Elektrohandlung und Installation. Telefon 198.

Bin seit 1. März als konzess. Elektro-Installationsmeister
beim Badenwerk zugelassen.

ff. Bockbier

in der gleichen Qualität wie in der Vorkriegszeit im Monat
März von uns zum Versand gebrachte

Märzenbock

ist im Ausstoß.

Brauerei Zorn Söhne, Eppingen.

In Sinsheim finden Sie

Gebo-Erzeugnisse

aus dem berühmten Heidelberger Gebo-Seifenhause, wie
Kern- und Feinseifen, Seifenpulver und Seifenflocken,
Schuhcremen, Scheuertücher, Bodewachs usw. bei der Seifenhandlung

Schellenberger & Braun

Hauptstraße 37.

GEBRÜDER ZIEGLER

Gegr. 1775 Sinsheim-Elsenz Gegr. 1775

Kolonialwaren-Großhandlung — Kaffee-Großrösterei

Ältestes Haus in Baden

- Kaffee Weinbrand Zigarren
- Tee Liköre Zigaretten
- Südfrüchte Konfituren Tabake
- Import Zuckerwaren erster Häuser

Mehl — Futterartikel

Auf Ostern Uhren - Schmuck

Vor jedem Kauf ist es ratsam, ausführliches
Angebot einzuverlangen von der Firma

E. Schick, Sinsheim

Uhren — Schmuck — Kunstgewerbe.

Rechnungs-Formulare

empfiehlt die **Gottlieb Becker'sche Buchdruckerei.**

Wurzel - Rüben

1 und 2 jährige, reichtragende,
widerstandsfähige Sorten, sowie
großfrüchtige, 2 jähr.

Stachelbeerstöcke

offeriert billigst

S. Schlechter, Handschuhsheim
Zeppelinstr. 184.

Suche auf 1. April
od. später bei hohem Lohn
zuverlässiges

Mädchen

das Kochen und selbstän-
dig arbeiten kann.

Frau Juwelier Schick
Sinsheim.

Ein außergewöhnlich billiges Angebot! Damen- und Kinderkonfektion

Wir erbringen hiermit den Beweis, daß man auch für wenig Geld gute Waren kaufen
kann. Bei **20-Mk.-Einkäufen Fahrvergütung.** Näheres siehe unten.

Kleid aus gutem Vollwoile, gedeckte Muster mit pliss ertem Kragen 6 95 Mk.	Cheviot-Kostüme reine Wolle jugendliche Form, m. reicher Tressenverarbeitung 27,50 Mk.	Cheviotröcke reine Wolle :: :: :: :: 4.95 Mk.	Bluse aus Ia. getupftem Vollwoile, mit Bubi-Kragen 3.95 Mk.
Kleid aus gestreiftem Baumwoll- musselin 3.95 Mk.	Kostüm aus Ia. Donegal, reine Wolle, elegante Verarbeitung 39.50 Mk.	Gabardineröcke reine Wolle, zum Teil mit Tressen verarbeitet 12.50 Mk.	Mantel aus impr. baumwollenen Co- vercoat 17.50 Mk.
Dirndkleider Gr. 40 bis 44 4.95 Mk.	Kostüm aus reinwollene Gabardine, ju- gendliche Form, in eleganter Verarbeitung 39.50 Mk.	Mantel aus Donegal mit seitlichem Bindegürtel 14.50 Mk.	Mantel aus Alpaca mit Gürtel :: :: 16.50 Mk.
Hemdentuch ca. 80 cm breit, gute kräftige Qualität Meter 68 Pfg.	Knaben - Waschanzüge mit Leibchen und zum Einknöpfen, Matrosen-Kragen u. Manschetten Größe 1-3 Serie I 7.50 Mk.	Zephir ca. 70 cm breit, m. vielen schö- nen Streifen, indanthrenfarbig Meter 78 Pfg.	

Bei Einkäufen von 20 Mk. ab vergüten wir den Preis eine Fahrkarte 4. Klasse bis zu 33 km Entfernung,
bei Einkäufen von 40 Mk. ab eine Fahrkarte 4. Klasse bis zu 60 km, oder eine Hin- und Rückfahrrie
für 30 km. Als Beleg ist die Rückfahrkarte vorzulegen, um deren Lösung wir bei Reiseantritt bitten.

Warenhaus Hermann Tietz Heidelberg Hauptstr. 28

Urteil eines Amerikaners über Frankreichs Ruhrpolitik.

Der Generalsekretär des Internationalen Komitees der Christlichen Vereine junger Männer in Newpark, der Amerikaner Dr. Sherwood Eddy, verbrachte je eine Woche in Berlin und an der Ruhr und besuchte dann Paris. Nunmehr veröffentlicht er der 'Trib. Ig.' zufolge in der 'Reformierten Schweizer Zeitung' einen geharnischten Protest gegen das Treiben der Franzosen im Ruhrgebiet. Er schreibt:

'Ich war einer, der das französische Volk lange geliebt, der das französische Volk bewundert hat, und noch deutlich steht mir vor Augen, mit welcher Begeisterung ich die Befreiung vor Hyern bis Verdun besucht habe. Stets habe ich den preußischen Militarismus verurteilt. Deutschland soll die Reparationen bis zur Grenze seines Vermögens bezahlen und Frankreich muß einen entsprechenden Schadenersatz bekommen. Aber nehmen wir an, daß wir Amerikaner den Krieg verloren hätten, daß wir gezwungen worden wären, dem Feind die reichsten und besten unserer Kohlenfelder, Eisen- und Stahlwerke im Pittsburgbezirk zu überlassen, daß Teile von Texas und Oregon von unseren Gebieten abgetrennt worden wären, daß Neuengland losgerissen wäre von den übrigen Staaten, nicht nur durch einen Korridor von Schildwachen und Stacheldrähten sondern auch durch Schließung von Post, Telegraph und Telephonie von der übrigen Welt abgeschnitten wären; man denke sich, daß es nicht einer einzigen Zeitung in Newpark erlaubt wäre, die militärische Befehle zu kritisieren; man stelle sich vor, daß bereits 65 Amerikaner mit nichts als nichts niedergeschossen wären, Tausende sich in Gefangenschaft befänden, und 70 000 aus Neuengland verbannt wären; man denke sich unsere besten Schulen von Soldaten besetzt, so daß die Kinder nicht mehr als zwei oder drei Stunden Unterricht genießen könnten; man stelle sich vor, daß ein Gut Teil der flüchtenden Männer, Bürgermeister, Journalisten, Fabrikanten, Geschäftsleute, Postmeister, Eisenbahnbeamte, entweder gefangen genommen oder aus Neuengland verbannt worden wären.

So kam schließlich ins Ruhrgebiet und zweifelte an jen Geschichten, die ich gehört hatte. Aber nachdem ich mit den Augenzeugen gesprochen, mich selbst von den Ruheren und Gemalenen überzeugt hatte, bin ich genötigt, unumwunden zu erklären, daß was die Quälereien, Grausamkeiten, Ungerechtigkeiten und Befraubungen anbelangt, ich noch nichts erlebt habe, was dieser französischen Ruhrbesetzung gleichkommt, seitdem ich die Provinz der Banditen in Honan in China verlassen habe. In China werden solche Unmenslichkeiten von Banditen verübt gegen den Willen der Regierung. An der Ruhr aber werden sie von der Regierung einer Nation verübt, die prahlt mit der Devise: Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit.'

Der Verfasser dieses Protestes erblickt in einer Fortdauer der Ruhrbesetzung die Ursache für einen neuen Krieg.

Frankreich und die 'Badische Gefahr'.

Da die deutsche Regierung auf die bekannte Militärkontrollnote der Völkervereinigung noch nicht reagiert hat, hält es Poincaré offenbar für notwendig, diesen Vorstoß, der so ganz in seinem Sinne war, zu wiederholen, indem er den 'Temps' in seiner Ausgabe vom Donnerstag einen für die französische Anglistische charakteristischen Artikel unter der Überschrift 'Der Geist von 1813' schreiben läßt.

Frankreich fühlt sich in seiner Sicherheit durch eine angeblich im Entstehen begriffene deutsche Reichsarmee bedroht. Der 'Temps' will Nachrichten aus sicherer Quelle über die methodische Herstellung von Kriegsmaterial in Deutschland haben. Es handelte sich dabei nicht nur um Flugzeuge und tödliche Gase, sondern um Artillerie und Kraftwagen, ja sogar um die Herstellung eines Panzerzuges in Fabriken, die wenige Kilometer vom Rhein entfernt liegen. (Offenbar hat man die Herren Franzosen zu einer Probefahrt in dem Panzerzug eingeladen.) Zahlreiche schwere Geschütze seien in Kellern verborgen und sogar in Kavernen unter dem Boden eingemauert. Man versteht, daß die gesamten deutschen Mannschaften im Mobilisationsfälle mit Gasdruckmasken versehen sein werden. Den Herd der neuen Gefahr sieht der Kreis um Poincaré in Heidelberg und Karlsruhe. Der 'Temps' schreibt: 'Seitdem in Heidelberg das Hauptquartier der gegen die Pfälzer Autonomisten vorgehenden Nationalisten ist, ist diese Universitätsstadt ein gefährlicher Herd des Franzosenhasses geworden und zugleich der Ausgangspunkt für die Waidbrennerbanden, die sich ihre Ziele im besetzten Gebiete suchen. (Eine ungläubliche Freiheit des 'Temps' nachdem objektive Berichterstatter aus aller Welt längst die Gleichung: Separatisten = Waidbrenner, aufgestellt haben) Die badische Regierung, die im Grunde eine gemäßigte Richtung verfolgt, ist in letzter Zeit durch die nationalistischen Elemente vollständig an die Wand gedrückt worden, die die Unterstützung des Reichsinnenministers Jares genießen. Man hat von Berlin die antiklerikalen Leidenschaftlichkeiten geschürt, indem man die badischen Minister als Katholiken der Anhänger der autonomen Rheinrepublik verächtigte (eine sehr durchsichtige politische Giftmischerie.) Mit einem Wort: die Heidelberger Nationalisten haben die Karlsruhe Regierung terrorisiert und machen mit Hilfe der Heidelberger Studenten, was sie wollen. Sie belästigen die schlechten Patrioten und verhaften mit Hilfe der ihnen ergebenden Polizei jene Pfälzer und Rheinländer, die durch das Gerücht der Sympathie mit der Autonomistenbewegung beschuldigt werden. Die Heidelberger Studenten werden im Mobilisationsfälle sofort zu ihren Korps stoßen. Fort mit den Franzosen! Schlagt sie tot! Das sind die Rufe, die in den Hörsälen und in den Bierstuben erschallen.'

Wir fragen den 'Temps': Wer hat es verschuldet, daß Heidelberg — nicht nur Heidelberg, sondern alle Pfalzstätten deutschen Geistes und deutscher Jugend! — ein Herd des Franzosenhasses geworden sind? Nicht nur die Franzosen selbst.

Die Erklärung der neuen belgischen Regierung.

Brüssel, 19. März. Die neue belgische Regierung hat sich gestern dem Parlament vorgestellt. Ministerpräsident Theunis gab eine Erklärung ab, in der es u. a. heißt: Belgien habe alljährlich etwa 1,2 Milliarden an Zinsen und Pensionen auszubringen, die von Deutschland bezahlt werden müßten. Das sei eine schwere Last, die nach Maßgabe des Eingangs der deutschen Zahlungen abgetragen werden müsse. — In außenpolitischer Beziehung erklärte Theunis, die Reparationsfrage sei jetzt in eine neue Phase eingetreten. Sachverständige der alliierten Mächte, denen sich amerikanische Sachverständige zugesellt hätten,

seien mit der Durchprüfung des Problems von seinen wichtigsten Seiten beschäftigt. Im Geiste des Entgegenkommens, aber fest in seinen besonderen Forderungen, werde Belgien das erlangen, was es als gerechtfertigt, unerlässlich und mit den Tatsachen vereinbar betrachte. Die Ereignisse scheinen übrigens die Bemühungen der Regierung zu begünstigen, es scheint, daß man zum erstenmale seit dem Waffenstillstande Optimismus zeigen dürfe. Die Lösung der Reparationsfrage hänge nicht allein von der Aufstellung eines besonderen Planes ab, ihr Geheimnis liege in dem einen Wort 'Verständigung' unter den Alliierten. Das Einvernehmen der Alliierten aus dem großen Kriege sei die unerlässliche Voraussetzung für eine schnelle, zufriedenstellende Lösung.

Eine russische Protestnote an Poincaré.

Moskau, 19. März. Der Volkskommissar für Auswärtige Angelegenheiten Tschitscherin hat an den französischen Ministerpräsidenten Poincaré ein Telegramm gerichtet, in dem er namens der Sowjetregierung energisch gegen die Unterstützung protestiert, die das französische Parlament der Annexion Beharabiens durch Rumänien angedeihen ließ. Tschitscherin erinnert daran, daß Frankreich vor der Besetzung Beharabiens durch die Rumänen die offizielle Erklärung abgegeben habe, daß diese Besetzung bei Beginn der Unterhandlungen zwischen der Sowjetregierung und der rumänischen Regierung gefakte Beschluß des französischen Parlaments, der die Annexion Beharabiens durch Rumänien anerkenne, könne nur als Einmischung einer dritten Macht angesehen werden. Diese Einmischung verhindere einen dauerhaften Frieden und verlängere die Unsicherheit der Verhältnisse in diesem Teil Europas. Die Sowjetregierung wendet die Aufmerksamkeit der französischen Regierung auf die Tatsache der Vergewaltigung der elementarsten Rechte der beharabischen Bevölkerung durch die rumänische Besetzung und macht die französische Regierung für die durch die rumänische Besetzung verursachten Schäden verantwortlich. Die Sowjetregierung werde aus dem dargelegten Tatbestand die notwendigen Folgen ziehen.

Warum denn Sport- und Spielplätze?

Sportverein Sinsheim.

Mit Bienenfleiß haben unsere Sportvereine im ganzen deutschen Volke eine Pionierarbeit verrichtet, die das Verständnis für die Notwendigkeit der Leibeserziehung durch Sport und Spiel zum Gemeingut von Jung und Alt, Arm und Reich, Hoch und Niedrig werden ließ. Es muß ein jeder begreifen, daß es bitter notwendig ist, den erhöhten Anforderungen, die heute an unsere Leistungsfähigkeit gestellt werden, durch erhöhte Kraftentwicklung im Organismus jedes einzelnen gerecht zu werden. Alles für das eine hohe Ziel: Wiederherstellung und Wiedergesundung unseres deutschen Volkes.

Unsere Sportbewegung ist eine Bewegung, die aus dem Bedürfnis des Volkes entspringt, zur Wiedergesundung der Nation sie hat sich von unten her entwickelt und zeigt den Regierungen und Behörden einen gangbaren Weg, wie unser moralisch und wirtschaftlich erkranktes Volk wieder aufzurichten ist. Hier zeigt sich, daß die Erkenntnis der eigenen Kraft, geredet durch Sport, Spiel, Turnen und Wandern, die Grundlage einer Hoffnung ist, die in jedem einzelnen die Ueberzeugung reifen läßt, daß es aus den tiefsten körperlichen, geistlichen und seelischen Erniedrigungen heraus immer wieder eine Erneuerungsmöglichkeit, einen Aufschwung, ein Neuerblühen und Wiederaufstehen gibt. Diese Ueberzeugung zum Gemeingut aller zu machen, ist das Ziel der Vereine für Leibeserziehung. Ihr Bestreben, Kraft und Gesundheit und damit Selbsterkenntnis und Selbstvertrauen zu wecken, entspringt der Liebe zum eigenen Volke und aus der Erkenntnis, daß ohne diese wertvollen Faktoren keine freundliche Hoffnung auf bessere Zeiten aufkommen kann.

Diese edlen Impulse, die keinen Unterschied von Person und Stand, Politik und Religion kennen, sind die moralischen und sittlichen Werte, die den wahren Sportsleuten für ihre selbstlose Arbeit an der Wiedergesundung unseres Volkes die Kraft verleihen.

Auch Staat und Behörden fördern und unterstützen unsere Bewegung; denn das Wohlergehen des Volkes muß jede Regierung über alles interessieren. Die Förderung ist aber auch nicht mehr wie recht und billig. Denn die durch unsere Bewegung geschaffene physische und psychische Volksgesundung erspart dem Staat Millionen, die sonst zur Unterhaltung der öffentlichen Krankenkassen, Siechenhäuser, Anstalten, Gefängnisse und Zuchthäuser ausgeben werden müßten.

Arbeiten muß das deutsche Volk, um wieder aufwärts und vorwärts zu kommen. Und zwar muß es mehr und schwerer arbeiten, als es bisher gewohnt war. Schaffen und arbeiten, jeder an seinem Plage. 'Alle für einen, einer für alle.' Ist dieser Satz ein jeder einsehlich, desto rascher werden wir wieder hoch kommen. Wer nicht arbeitet, hat das Recht verweigert, daß die Allgemeinheit für ihn arbeitet. Er ist für die Allgemeinheit eine Drohne, ein Schmarotzer, der zur Arbeit gezwungen, aber wenn das nicht möglich, unerschöpflich gemacht werden muß. Es ist aber Pflicht eines jeden, zu arbeiten. Da aber auch der vorzeitig einseitig verbrauchte, durch Außerachtlassung der einfachsten Grundregel der Vernunft, der Diät und der Hygiene vorzeitig erschöpfte Mensch kein vollwertiges Mitglied der Volksgemeinschaft mehr ist, ist jeder Körper- und Handarbeiter aus Gründen der Selbsterhaltung auch verpflichtet, seinen Raubbau an seiner Arbeitskraft zu treiben. Zur Pflicht der Arbeit gesellt sich also weiter die Pflicht der Erhaltung der Arbeitskraft.

Wenn nun der Staat, die Gesellschaft und die Allgemeinheit das Recht haben, von uns Arbeit zu verlangen, so haben dieselben aber auch die Pflicht, diejenigen Mittel und Wege zu schaffen, durch die es jedem einzelnen möglich ist, seiner Körper für die erforderliche Arbeit kräftig und gesund zu erhalten. Denn die Kuh, die Milch liefern soll, muß auch gefüttert, der Acker, von dem man ernten will, muß auch gedünnt und besät werden. Die Arbeitgeber, die daher diese Pflicht nicht erfüllen, haben auch nicht das Recht zu fordern, daß sie durch die Arbeit des einzelnen und der Allgemeinheit erhalten werden etc.

Da nun unser Volk durch den wieder eintretenden langen Krieg von einer zur Erhaltung von Staat und Gesellschaft dienenden produktiven Tätigkeit abgehakt wurde und die vorher geschaffenen Werte völlig aufgezehrt hat, so ist es ein Gebot der Selbsterhaltung, daß mit erhöhten Kräften das Verfallene nachgeholt werden muß. Da ferner in den Kriegsjahren durch steter Anstrengung von Körper und Geist bei völlig unzureichender Ernährung und Erholung gleichzeitig auch die physischen

Kräfte unseres Volkes über die Norm verbraucht wurden, so müssen wir durch ausreichende Ernährung einerseits und methodische Körpererziehung andererseits erst die erhöhte Kraft in uns schaffen, um den erhöhten Anforderungen, die zur Wiederaufrichtung unserer Volkswirtschaft an jeden einzelnen gestellt werden, gerecht werden zu können.

Venor nun diese logischen Folgerungen von den Regierungen, Behörden und Arbeitgebern erkannt wurden, griff ein Teil unseres Volkes zur Selbsthilfe. Spontan aus dem Volksbedürfnis entstand unsere Sportbewegung. Selbsthilfe des Volkes, um sich zu kräftigen und um zu erfrischen. Sport- und Spielplätze wurden geschaffen und damit dem werktätigen Volke die Mittel gegeben, mit deren Hilfe es sich aus sich selbst heraus wieder zur vollen Blüte entwickeln kann. Die Lösung aller Vereine für Leibeserziehung lautet: Hinaus nach geistiger Arbeit in die freie Natur, auf Spiel- und Sportplätze, zur Körpererholung und Erfrischung durch Spiel- und Rasensport in freier, frischer Luft, in Licht und Sonne. Glück und Zufriedenheit wird dann wieder an Stelle von Not, Elend und Unzufriedenheit treten, und für unser deutsches Volk und Vaterland wird damit eine neue, bessere Zukunft andrehen.

Verschiedenes.

1 Fiegelhausen, 17. März. (Waldbrand.) Gestern nachmittag gegen 4 Uhr ist im Hahnberg in einer Tannenplantation auf bis jetzt unaufgeklärte Weise ein Waldbrand ausgebrochen. Das Feuer konnte nach kurzer Zeit durch Einwohner und Feuerwehr auf seinen Herd beschränkt werden. Die junge Tannenpflanzung hat jedoch schweren Schaden erlitten.

— Mingsheim, 18. März. (Zu einem üblen Zwischenfall) kam es am Abend des Fastnachtstages. Durch den Ort fand ein Umzug statt, wobei mehrere der Teilnehmer maskiert waren, obgleich das Tragen von Masken streng verboten war. Als der Polizeidiener den Umzugsteilnehmern die Masken abriß, schlugen die Leute auf den Polizeidiener ein und verletzten ihn schwer. Am nächsten Tage erschien ein größeres Gendarmerieaufgebot und verhaftete fünf der Beteiligten.

— Mannheim, 20. März. (Tödlischer Unfall) Am 16. März früh gegen 5 Uhr, wurde der 31 Jahre alte verheiratete Maschinenhausarbeiter Otto Brenner aus Wiesental bei Bruchsal, im Maschinenhaus des hiesigen Hauptbahnhofes zwischen einem Maschinenhaustorflügel und einer dort stehenden Lokomotive tot aufgefunden. Die Leiche zeigte schwere Kopf-, Brust- und Unterleibsverletzungen, sodaß anzunehmen ist, daß der Verunglückte von einer in Gang gesetzten Maschine zwischen Tor und Maschine gequetscht bzw. erdrückt worden ist. Gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet.

Mannheim, 17. März. (Falschmünzer — Gepäckdieb.) Drei Falschmünzerbanden sind von der hiesigen Kriminalpolizei ermittelt, die Täter festgenommen und das Material beschlagnahmt worden. In dem einen Fall hatten die Täter Notgeldscheine der Handelskammer Mannheim hergestellt, und außerdem besaßen sie sich mit der Herstellung und Verbreitung der Zwischenscheine der Schatzanweisungen des Reiches zu 1,05 G.M. Bei der Hausdurchsuchung wurden zahlreiche halbfertige Scheine beschlagnahmt. Wegen dieser Fälschungen sind zehn Personen in Haft. In dem zweiten Falle handelt es sich um Verfälschungen von 50 Millionenmark Reichsbanknoten in 50 Billionenscheine und Fälschungen von Gutscheinen der Handelskammer Karlsruhe. In diesem Falle sitzen Personen in Haft. Im dritten Fall wurden Schatzanweisungen gefälscht und hier ausgegeben. In dieser Sache sind bis jetzt fünf Personen ermittelt worden. — Die Bahnpolizei hat einen Gepäckdieb in der Person eines schwererkranken ehemaligen aktiven Offiziers festgenommen, der sich auch als Hochstapler betätigt hatte. Unter anderem benutzte er eine gedruckte Todesanzeige seiner noch lebenden Mutter zu seinen Schwindeleien.

t Tauberhofsheim, 18. März. (Wegen Meineids) mußte die 23jährige ledige Frau Honikel von Wittmar vor dem hiesigen Schöffengericht erscheinen. Sie hatte im Sommer vorigen Jahres vor dem hiesigen Amtsgericht unter Eid gegen Bürgermeister Roth und Gemeinderat Wiethopf von Wittmar die schwersten Anschuldigungen erhoben, die sich dann als unwahr herausstellten. Das Urteil lautete auf 9 Monate Gefängnis.

— Ludwigshafen, 20. März. (Vom Zug überfahren) Gestern abend wurde in der Maudacherstraße der Zimmermann August Frank von Mundenheim vom Lokzug erfasst und ihm beide Beine abgefahren. Nach seiner Einlieferung in das Krankenhaus verstarb der Bedauernswerte ohne Wiedererlangung des Bewußtseins. Wie sich das Unglück zugetragen hat, konnte bis jetzt noch nicht festgestellt werden.

— Bruchsal, 18. März. (Abbau.) Zur Verminderung des Staatsaufwandes auf dem Gebiete der Strafanstaltsverwaltung wurden mit Wirkung vom 1. April d. Js. die Direktionen des Zuchthauses und der Landesstrafanstalt in Bruchsal vereinigt werden. Dadurch werden ein Direktor, ein Verwalter und drei Büro- und Kanzleibeamte eingespart.

— Pforzheim, 18. März. (Sopfab Schneider.) Hier soll ein Sopfab Schneider sein Unwesen treiben. Ein elfjähriges Mädchen will ein Opfer sein. — In den wenigsten Fällen haben sich diese Meldungen bestätigt. Der 'Bubenkopf' hatte meist die Schuld daran.

* Hattersheim, 18. März. (Abgestürzt.) Der in Heitersheim angelegte Kaminsgergehilfe Wilhelm Stoll war in Salsbrunn mit dem Reinigen eines Schornsteines über Dach beschäftigt. Dabei verlor er das Gleichgewicht und fiel vom Dache. Bald darauf ist er im Krankenhaus seinen Verletzungen erlegen.

t Freiburg, 15. März. (Hundertpfund verhaftet.) Die Staatsanwaltschaft 3 teilt mit, daß der Doppelmörder Hauptverurteilte, nach einer Meldung des Auswärtigen Amtes in Frankreich verhaftet worden ist, er wird demnächst ausgeliefert und, dem seiner Zeit das Ehepaar Köpfer in Saig zum Feind werden.

t Kaiserslautern, 10. März. (Zollbeamter erschossen.) In Bruchmühlbach ist der Zollsekretär Schlapp erschossen worden. Die Täter, die noch unbekannt sind, waren mit dem Eisenbahnzug in Bruchmühlbach angekommen und hatten sich am Bahnhof in einer Wirtschaft nach der Wohnung des Zollsekretärs erkundigt. Schlapp war kurz vor Eintreffen des Kaiserslautener Zuges von seiner Dienststelle Bruchmühlbach heimgegangen und war im Begriffe, mit seiner Frau in der Küche das Abendessen ein-

jungen, als draußen an die Tür geklopft wurde. Schlapp öffnete die Tür und in dem gleichen Augenblick fielen mehrere Schiffe. Als die Frau ihrem Manne nachsah, fand sie ihn bereits vor an der Türschwelle liegen. Die Gründe zur Tat sind nicht bekannt.

Koblenz, 18. März. (Aus Scherz wird Ernst.) Ein tragisches Ende hat ein Scherz in Köhrsberg genommen. In der dortigen Bleicherei von R. Berger hob ein Arbeiter im Scherz die 16jährige Hildegard Trunfcher in die Höhe, glitt aber dabei aus, wobei das Mädchen kopfüber in einen kochenden Tarrbottich stürzte. Der Arbeiter zog das Mädchen sofort wieder heraus, das jedoch den schweren Verletzungen bald darauf erlag. Er selbst erlitt an beiden Armen schwere Brandwunden.

Unruhen auch in den höchsten Farbwerken. Höchst a. M., 17. März. Im Anschluß an die Ludwigshafener Vorgänge wurde Ende der vergangenen Woche auch in den höchsten Farbwerken von einem Teil der Arbeiterschaft der Versuch unternommen, die neu eingeführte neunstündige Arbeitszeit wieder zu beseitigen. Am Freitag früh faßte eine von 2000 bis 3000 Personen besuchte Versammlung den Beschluß, nach vier Uhr die Arbeiterplätze zu verlassen. Trotdem sich der Arbeiterrat gegen diese vom Industrieverband einberufene Versammlung wandte und durch Anschlag bekannt gemacht worden war, daß diejenigen Arbeiter fristlos entlassen würden, welche den Betrieb vor Schluß der Arbeitszeit verließen, geschah dies um 4 Uhr doch von etwa 200 Arbeitern, die vor dem Haupttore mit Erwerbslosen des Kreises Höchst Aufstellung nahmen und die nach dieser Zeit aus dem Betrieb herauskommenden Arbeiter zum Teil schwer mißhandelten, so daß ein Teil ins Krankenhaus verbracht werden mußte. Die Hauptredelsführer konnten von der Polizei in Haft genommen werden. Am Samstag und heute früh ist die Ruhe nicht gestört worden; doch werden für heute nachmittag wieder Unruhen befürchtet.

Gans, du hast den Fuchs gestohlen. In einer kleinen Universitätsstadt, die nicht genannt sein will, passierte diesen Winter die folgende niedliche Geschichte: Eine Dame mit einem schönen Fuchspelz — ganzes Fell mit Kopf natürlich — spazierte über die Straße und bezugnete einer Gruppe von Musikanten, die trotz der betrüblichen Zeiten angeheitert ihr entgegenkamen. Einem derselben, einem vorwärtigen Bürgerschön, entschloß sich bei dieser Begegnung die Worte, die den Anfang eines bekannten Volksliedes in umgekehrter Anordnung zweier Wörter wiedergeben und die mit als Titel dieser Mitteilung gewählt haben: „Gans du hast den Fuchs gestohlen“, und die laut genug gesprochen waren, um von der Dame verstanden zu werden. Darauf Klage der Dame, die sich natürlich beleidigt fühlte, und Verhandlung vor dem Schöffengericht, da es der Dame gelungen war, Name und Buße des Beleidigers zu ermitteln. Aber wie erkaunte der Jüngling, da ihm der Richter eröffnete, daß die Dame nicht wegen Beleidigung ihrer ehrwürdigen Persönlichkeit als „Gans“ sondern wegen des Wortes „gestohlen“ klagbar geworden war, was aber nicht verhinderte, daß die Sache nach der Beurteilung des Studenten zu einer kleinen Geldstrafe zu wohlthätigen Zwecken und einer Ehrenklärung beigelegt wurde. Das überraschendste an der ganzen Sache aber war, daß sich auf Nachforschung hin ergab, daß der Fuchspelz tatsächlich gestohlen war. Die Dame, die sich nicht an dem Worte „Gans“ gestossen hatte, wurde des Dieb-

stahls angeklagt und überführt. Gestohlen hatte die „Dame“ also aber ein Fuchs war sie nicht gewesen, sondern eine Gans und insoweit hatte sie recht gehabt, an diesem Wort keinen Anstoß zu nehmen.

Die schöne Helena von New York — ein Mann. Eine 27-jährige, die die New Yorker Sicherheitsbehörden in Atem hielt, hat eine sensationelle Aufklärung gefunden. Es handelt sich um den weiblichen Banditen „Die schöne Helena von New York“ die die New Yorker Blätter als die Königin der amerikanischen Banditen bezeichneten. Die schöne junge Frau mit ihrem charakteristischen blonden Lockenkopf erschien wiederholt überreichend in ihrem Auto vor Geschäften, trat mit ihrem Chauffeur in das Lokal und zwang mit vorgehaltenem Revolver die Anwesenden, die Hände hochzuhalten worauf ihr Komplize die Kassen und die anwesenden Personen ausraubte. Zuletzt waren 150 Detektives von der Polizei in Brooklyn aufgebeten um des weiblichen Banditen habhaft zu werden. Es gelang, bei einem Ueberfall die beiden festzunehmen. Zur Ueberführung entpuppte sich die Frau als ein Student der Hochschule von Brooklyn namens Clarence Wilson, und ihr Komplize als ein zweiter Hochschüler.

Der schneereichste Winter seit fünfzig Jahren. Seit 48 Tagen liegt nun eine geschätzte Schneedecke mit einer Durchschnittshöhe von 9 1/2 Zentimeter auf der Erde. Damit steht der Winter 1923-24 an der Spitze aller Winter seit fünfzig Jahren. Der vorjährige Winter — wenn man vorläufig so reden kann — hatte 64 Tage mit Frost, und davon stieg an 23 Tagen die Temperatur überhaupt nicht über den Gefrierpunkt. Im Mittel wick der Winter insgesamt um — 1,8 Grad vom langjährigen Winter ab. Die mittlere Abweichung von — 1,8 ist immerhin beträchtlich, aber noch nicht so groß, daß der Winter 1923-24 zu den „sehr strengen“ zu rechnen ist. Sehr strenge Winter waren dagegen 1894-95 mit einer mittleren Abweichung von — 3,1 Grad und 70 Frosttagen, 1890-91 mit — 2,8 Grad Abweichung und 78 Frosttagen, besonders aber 1879-80 mit — 4,1 Grad Abweichung und 71 Frosttagen. Es sei bemerkt, daß meteorologisch zum Winter die Monate Dezember, Januar und Februar rechnen. Nach der Lehre von der Erhaltungstendenz der Witterung ist mit größerer Wahrscheinlichkeit damit zu rechnen, daß auch der März einen Fehlbetrag an Wärme bringen wird.

Von nächtlichen „Patienten“ ausgeraubt. Ein eigenartiges Erlebnis hatte in Berlin ein Zahnarzt, der seine Praxis am Kurfürstendamm ausübt. Er wurde gegen 12 Uhr nachts telefonisch angerufen und gebeten, einen Patienten zu behandeln, der entsetzlich unter Zahnschmerzen zu leiden hatte. Der Zahnarzt ließ das Haus tor öffnen. Drei junge Männer kamen in die Wohnung. Als er sie im Korridor empfing, wurde er und das gleichfalls anwesende Dienstmädchen in das Schlafzimmer gedrängt, wo die Gattin des Zahnarztes im Bett lag. Einer der Männer zog einen Revolver und drohte, daß er beim geringsten Laut schießen würde. Die anderen suchten die Wohnung ab und packten an wertvollen Instrumenten, Teppichen und Kunstgegenständen zusammen, was sie nur tragen konnten. Schließlich holten sie den Dritten aus dem Schlafzimmer ab, der den Zahnarzt jetzt im Zimmer einschloß und den Schlüssel mitnahm. Die Diebe sind in der Dunkelheit entkommen.

Fuch d r Schönheit. Man sollte meinen, daß die Aussicht, durch Schönheit berühmt zu werden, den Ehrgeiz einer jeden Frau als das lockendste Ziel erscheinen müßte. Fräulein Edith

B., eine hübsche Amerikanerin, die bei einer großen Schönheitskonkurrenz im Staate Ohio zum nicht geringen Mißvergnügen ihrer Bewerberinnen mit dem ersten Preis gekrönt wurde, hat jedoch nach dieser Richtung enttäuschende Erfahrungen gemacht. Für sie war der Tag ihres Triumphes gleichzeitig der letzte ihres Familienglücks. „In einem einzigen Monat“, klagt sie dem Berichtstatter eines amerikanischen Blattes, „habe ich nicht weniger als 3718 Heiratsanträge erhalten. Unter den Hetzen, die um meine Hand warben, befanden sich Soldaten, Gelehrte, Millionäre, Schuhputzer, Kaufleute, Industrielle, berufstätige Billiardmeister, Ingenieure, Professoren, Stuhlflächler, Vertreter aller Berufe und aller Kassen, einschließlich der gelben und der schwarzen. Viele Männer haben meinerwegen ihre Braut den Abschied gegeben, so daß ich mich als die unschuldige Anstifterin großen Unglücks, vieler Verzweiflungstagen und Widrigkeiten ansehen muß. Am schlimmsten aber bin ich selbst betroffen, da mein Bräutigam mir das Jawort zurückgegeben hat. Ich war ihm zu berühmt. Er hält es, wie er mir in seinem Abschiedsbrief mitteilt, für richtiger, sich nach einer weniger schönen Frau umzusehen.“

Das Auswand erelend. Der Erzbischof von Freiburg hat in diesen Tagen von einem deutschen Geistlichen einen Brief aus Rio de Janeiro (Brasilien) erhalten, der u. a. folgende Sätze enthält: „Ich bitte Eure Exzellenz, dringend zu warnen vor Auswanderung hierher nach Brasilien. Ohne Kenntnis der portugiesischen Sprache ist überhaupt von vornherein abzuraten. Es ist entsetzlich, was man an grauenhaften Bildern von deutschen Einwanderern hier sehen kann; ganze Familien und junge Leute, die einfach auf der Straße sitzen mit leeren Händen oder in Mauernischen die Nacht zubringen müssen. Es gibt eben in Brasilien keine karitativen Anstalten; hier kümmert sich niemand um den anderen.“

Marktberichte.

Preise des Mannheimer Schlachtviehmarkts vom 17. März 1924.

Für den Schlachtviehmarkt am Montag betrug der Auftrieb: 188 Ochsen, 97 Bullen, 417 Kühe und Kinder, 391 Kälber, 66 Schafe, 987 Schweine. Bezahlt wurden pro 50 Kilo Lebendgewicht in Goldmark: Ochsen 1. Kl. 42—46, 2. Kl. 36—40, 3. Kl. 34—36, 4. Kl. 28—32; Bullen 1. Kl. 38—42, 2. Kl. 34—36, 3. Kl. 32—34; Kühe und Kinder 1. Kl. 44—48, 2. Kl. 40—44, 3. Kl. 34—36, 4. Kl. 28—32, 5. Kl. 18—24, Kälber b 60—64, c 56 bis 60, d 52—56, e 48—52; Schafe a 34—38, b 30—34, c 28—30, e 28—30, Schweine a und b 68—71, c 70—72, d 68—70, e 64 bis 68, Sauen 60—66. Marktverlauf: Mit Großvieh ruhig, Ueberstand; mit Kälbern und Schafen ruhig, langsam geräumt; mit Schweinen ruhig, langsam geräumt.

Offizielle Preise der Mannheimer Produktenbörse vom 20. März 1924.

Die Preise verstehen sich per 100 kg alles in Goldmark zahlbar in Goldanleihe oder Rentenanlage. Weizen, inländischer 19,00—19,50; Weizen, ausländischer 20,00—21,00; Roggen, inländischer 16,25—16,50; Gerste, inländische 21,00—21,50; Gerste, ausländische —; Hafer, inländischer 15,75—16,00; Hafer, ausländischer —; Weizenmehl Sp. 0 27,25—28,25; Roggenmehl 24,00—24,50; Tendenza: ruhig. Mais (mit Sack) —20,50; Weizenkleie 10,25—10,50; Bietreber —; Roh-Melasse —; Wiesenhheu —; Luzerneheu —; Preßstroh —; Gebundenes Stroh —; Raps —.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Nr. 4. Die Anlage von Bligableitern. Der beträchtliche Schaden, der alljährlich dadurch hervorgerufen wird, daß Bligschläge in Gebäude ohne Bligableiter treffen, veranlaßt uns, die Hausbesitzer darauf hinzuweisen, wie notwendig und vorteilhaft es ist, Bligableiter an den Gebäuden anzubringen. Insbesondere ist dies für einzelstehende Gebäude (Scheuern, Bauerngehöfte, Kirchtürme) zu empfehlen. Sinsheim, den 10. März 1924. Bad. Bezirksamt.

Saatgut-Empfehlung.

Die Unterzeichneten empfehlen folgendes Frühjahrs-Saatgut: 1. Strubos Roter Schlanstedler Sommerweizen 2. Heine's Hammagerste beide in prima Qualität und sehr ertragreich. Eulenhof, Post Grombach, März 1924. J. & W. Bär, Gutspächter.

Arbeiter und Arbeiterinnen

für dauernde Beschäftigung gesucht. Reinhold Stütz A.-G., Sinsheim. Auf Ostern einige

Blechner- u. Schweißlerlehrlinge

gesucht. Badische Eisen- und Blechwarenfabrik, G. m. b. H. Sinsheim a. G.

Max Kaufmann

Große Auswahl in fst. gebrannten Kaffees prima schwarzen Tee sämtl. Bachartikeln Weinbrand, Liköre Gemüse-Konserven Obst-Konserven Hartgries-Maccaroni „3 Glocken“ Eier-Nudeln Für Ostern empfehle mein reichhaltiges Lager in Schokolade-Hasen Rote Hasen Dessert-Eier Schokolade-Eier Pralinen Schokolade in Tafeln

Kaffee-Geschäft Sinsheim Telefon Nr. 140.

Große Neueingänge!

Herrenanzugstoffe, Damenkleiderstoffe, Blusenstoffe, Baumwollwaren, Weisswaren, Leinen, Seidenstoffe, Damen-, Mädchen- und Kinder-Konfektion aller Art, Herren-, Burschen- u. Knaben-Konfektion, Vorhangstoffe, Läuferstoffe, Bodenteppiche, Bettvorlagen, Künstler-Garnituren, Möbelstoffe, wollene Schlafdecken, Steppdecken, Tischdecken, Künstlerdecken, Trikotagen, Strick-, Woll- u. Wirk-Waren, Tisch-, Bett- und Leib-Wäsche, Kurzwaren, Bettfedern und Daunen in erstklassigen Qualitäten!

Prof. Dr. Jäger's Normalwäsche, Dr. Lahmanns Unterkleidung.

Biegle's Knaben-Anzüge, Mädchen-Kleider, Sweaters, Jumpers, Sportwesten.

Aleinverkauf für Sinsheim! Verlangen Sie Kataloge u. Preislisten!

E. SPEISER

Sinsheim a. E. Fernsprecher 12.

Mitglied des Verbandes süddeutsch. Manufakturwarengeschäfte!

Niedere Preise infolge großer gemeinschaftlicher Einkäufe!

Adolf Stierle, Sinsheim

Prüfen Sie Preise und Qualität

Hüte 5.-Einjatzhemden von Mk. 3.25 an Mützen 5.-Arbeitshemden von Mk. 4.— an Schirme Frauen-Hemden von Mk. 2.25 an Hoenträger Wolle Spazierstöcke la. Marken-Garne von 95 Pf. an Kravatten

Socken Strümpfe Kinder-Rittel Faden Stickereien Schürzen



Salamander-Schuhe, als deutsches Fabrikat weltberühmt, werden in der größten Schuhfabrik Europas, stets auf Rahmen genäht, hergestellt.

Salamander-Schuhe, in unübertroffener Paßform, sind wieder in Friedens-Qualität zu den von der Fabrik festgesetzten Preisen, von Mk. 11.— ab, käuflich.

Salamander-Schuhe finden Damen und Herren in reicher Auswahl in Formen und Farben bei der Verkaufsstelle für den Bezirk Sinsheim:

Karl Schumb, Sinsheim

Gegründet 1881.

Bestecke
zur
Konfirmation



finden Sie vom einfachsten Alpaca-Besteck bis zu den feinsten Silber-Bestecken bei

Juwelier Schick, Sinsheim
Verlangen Sie bei Bedarf Sonder-Angebot!

Emil Deubel Sinsheim

Ecke Haupt- und Friedrichstraße Gegenüber dem Gasth. z. Bären
empfiehlt in nur besten Qualitäten und zu den billigsten Tagespreisen sämtliche

- Kolonialwaren
- Delikatessen
- Süßfrüchte
- Weine und Spirituosen
- Zigarren
- Zigaretten
- Tabak

Mitglied der Edeka Heilbronn, Einkaufsverein der Kolonialwarenhändler.

Eine wenig gebrauchte **Maschinmaschine** (Wolldampf) mit Ofen, preiswert abzugeben. Schulgasse 94.

Wer erteilt **Unterricht** in Stenographie u. Maschinenschriften. Näheres unter Nr. 202 beim Landboten.



Bernickeln Emaillieren Reparieren

von Fahrradern aller Fabrikate in erstklassiger Ausführung mit spielend leichtem Lauf. Vertreter der Brennbach, Triumph, Eggenbach-Fahrrad-Werke. Ersatzteile und Gummi aus den ersten Fabriken.

Anton Schmidt
Mechanikermeister
Sinsheim a. G.
Hauptstr. 354. Tel. 176.

K. Blum, Sinsheim

Telefon 177 Inh. Max Kohn Telefon 177

Damenkleiderstoffe Anzugstoffe

in geschmackvoller Auswahl

Baumwollwaren - Gardinen
Damen- und Herrenkonfektion
Küblers gestr. Anzüge u. Kleidchen

Täglich Eingang von Frühjahrs-Neuheiten!
Bekannt reelle und billige Bezugsquelle für Qualitätswaren!

Gardinen

Vorhangstoffe	weiß, ca. 56 cm breit, gute Muster	0.50
Vorhangstoffe	weiß und elfenbein, ca. 60 cm breit, Qualitätsware	0.75
Vorhangstoffe	für große Vorhänge, ca. 90 cm breit, neue Dessins	0.95
Vorhangstoffe	weiß und elfenbein, ca. 100 cm breit, gute Ware	1.45
Scheibenschleier	am Stück, ca. 55 cm hoch, gebogen und mit Volant	0.95
Scheibenschleier	am Stück, ca. 65 cm hoch, gute Qual. Tüllvolant mit Bördchen, Meter	1.45
Scheibenschleier	abgepaßt, ca. 45x60 cm, Ia. Vitragenstoff	1.25
Scheibenschleier	abgepaßt, ca. 40-60 cm, Etamine, mit Klöppeleinätzen	1.45
Scheibenschleier	abgep. ca. 42x65 cm, Etam., reiche Klöppeleinätze, Tüllvolant, Paar	1.60
Gallerieborden	aus Vitragenstoffen mit Volant, ca. 45 cm hoch	0.95
Halbstores	engl. Tüll, ca. 130x200 cm mit Blumen-Dessin-Volant	4.90
Halbstores	ca. 130x200, weiß Etamine m. Einsätz, imit. Filetmotive, Tüllvolant	6.75
Madras-Garnituren	3teilig, 2 Schals, 1 Querbehang, moderne Dessins, Garnit.	11.50
Leinen-Garnituren	2 Flügel, 1 Querbeh., ca. 65x275 cm, Kurbelstickereien, Garnitur	12.50
Künstler-Garnituren	ca. 90x250 cm, Ia. Nessel m. farb. Kurbestickereien, Garn.	14.50
Etamine-Garnituren	ca. 90x275 cm, mit reichen Klöppelein. u. Volant, Garn	15.75

Moderne Madras- und Künstler-Stoffe, Rouleaux und Rouleauxstoffe, Ringband, Vorhangkordel, Einfaßbördchen, Zugvorrichtungen, Messinggarnituren in verschiedenen Längen u. ausziehbar, Vorhang- und Scheibenschleier-Stängchen, Ringchen, Haken u. Oesen usw.

E. SPEISER Sinsheim - Fernsprecher 12

Feinste Liköre & Weine und Schnäpse

empfehlen
Wilh. Scheeder's Nachf. Sinsheim.

Thomasmehl
Kalifalz
Superphosphat
Kartoffel- und Garten-Dünger

stets auf Lager bei
Albert Ledermann
Fernsprecher 49.
vis à vis Vereinsbank.

Sprengpulver
Carbolineum
"Avenarins"

Baumspritzmittel
Baumwachs
stets vorrätig
W. Scheeder's Nachf.
Sinsheim.

Karl Ernst Sinsheim

Begr. 1904 Sinsheim Begr. 1904

Billigste und beste Bezugsquelle in allen
Kolonialwaren
u. **Lebensmitteln**
Zigarren u. Tabake
Branntweine und Liköre
Süßfrüchte

Beachten Sie meine Schaufenster!

Guipurungin
Hornhaut, Schwielen und Warzen
beseitigt schnell.
Kukirool
Keratinisch emulsiert. Millionenfach bewährt.
In Apotheken und Drogerien erhältlich. - Gegen Fußschweiß,
Brennen und Wundausheilen. Kukirool-Fußbad.
Drogerie A. Engel.



Ab 1. April erscheint der Landbote wieder wöchentlich dreimal.

Mit der Rückkehr zu seiner normalen Erscheinungsweise wird es dem Landboten möglich sein, den Tagesereignissen wieder mehr auf dem Fuße zu folgen und seine Leser in kurzer, klarer Fassung der Nachrichten über alle Vorkommnisse auf politischem, sozialem und wirtschaftlichem Gebiet zu unterrichten.

In dem Bestreben, neben dem politischen Lesestoff auch gediegene Unterhaltungslektüre zu bieten, werden dem Landboten künftighin

wöchentlich 3 illustrierte Beilagen

beigegeben werden, welche wir hier zur Durchsicht beifügen. Wir hoffen, damit mannigfachen Wünschen der heutigen Leserschaft Rechnung getragen zu haben.

Mode und Heim

wird der Montagsnummer beigelegt werden. Die Hausfrauen und Töchter dürften diese Beilage besonders begrüßen, denn sie enthält die neuesten Kleider- und Handarbeitsmoden sowie praktische Winke für Haushalt u. Küche.

Der Kobold

der Mittwochsnummer beigelegt, bringt den Humor ins Haus und wird zur Quelle des Frohsinns für manche Stunde. Und endlich die

Neue Illustrierte

in der Freitagsnummer bringt den Lesern die hervorragendsten Tagesereignisse in Bild und Wort. Alles, was an Interessantem in der Welt vorgeht, wird den Lesern vorgeführt werden. Wissenschaftliche Aufsätze und Romane bedeutender Schriftsteller werden den Inhalt vervollkommen.

Trotz dieser reichhaltigen Darbietungen ist der Bezugspreis für den Landboten mäßig gehalten. Er kostet mit allen Beilagen

monatlich Goldmark 1.50 frei ins Haus geliefert.

Indem wir zum Bezug einladen bitten wir, Bestellungen bis **spätestens 25. März aufzugeben**, weil die Post für nach diesem Datum eingehende Bestellungen eine Sondergebühr von 20 Pfg. erhebt.

Verlag des Landboten.

Bierbrauerei z. Palme * Zorn Söhne, Eppingen
 empfiehlt ihre gehaltvollen Lager- und Exportbiere von bester Qualität
Faß- und Flaschenbierversand
 mit täglich frischer Brauereiabfüllung.

Rundfunk-Apparate
 verschiedene Systeme
sofort lieferbar.
Vorführung
 Antennenbau — Zubehör — Literatur
 Verlangen Sie Angebot.
Gamber, Diehl & Cie.
 Photo — Kino — Radio
 Hauptstr. 107 Heidelberg Telefon 2535

Grabdenkmäler
 in großer Auswahl empfiehlt äußerst billig bei bester Ausführung und bequemer Ratenzahlung
Wilhelm Merkle
 Bildhauer
Sinsheim (Elsenz)
 Telefon 114
 Größtes Lager in weitem Umkreis.

Achtung Landwirte!
 Wir importieren bis Ende März einige Waggons
blaue Weinrosinen
 diesjähriger Ernte zur Mostbereitung. Bestellungen wollen bei den Kaufleuten aufgegeben werden.
Gebrüder Ziegler
 Sinsheim a. E.

Lacke, Farben, Öle, Bleiweiß, Kreide, Leim
 Pinsel, Schablonen und Malerwerkzeuge
 kaufen Sie vorteilhaft und billig jedes Quantum beim Fachmann
Friedrich Haug, Heidelberg
 Bergheimerstr. 75 Telefon 1153
 eigenes Gleisanschlußlager.
 Verlangen Sie heute noch Spezialofferten oder überzeugen Sie sich durch persönlich unverbindlichen Besuch.

NACH AMERIKA und CANADA
 mit den großen und schnellen Dampfern der
WHITE STAR LINE und AMERICAN LINE
 von **HAMBURG**
 Kostenlose Auskunft über Abfahrten, Fahrpreise und über die Einwanderungsbestimmungen durch die Vertretung:
Hermann Rettig & Co., Heidelberg
 Bureau Hauptstraße 77 (im Hotel Wagner)
 Telegramm-Adr.: Ponte. Telefon 2205.
 In Sinsheim a. E.:
Abraham Seligmann
 neben dem Rathaus.

Sofas, Chaiselongues, Clubmöbel, Matratzen, Patentröste
 Uebernahme sämtlicher Tapezierarbeiten
Emil Gmelin
 Sinsheim Telefon 151

Singer Nähmaschinen
 Erleichterte Zahlungsbedingungen
Erfakteile Nadeln Del Garn Reparaturen
Singer Co. Heidelberg
 Nähmaschinen Act. Ges. Hauptstraße 65

Achtung Landwirte!
 Wir offerieren prima erstklassigen
Düngerkalk
 per Waggonbezug und per Kasse.
Reichardt-Kalkwerke
 Helmhof bei Neckarbischofsheim
 Telefon Nr. 48 Neckarbischofsheim.

Wir suchen sofort
5 bis 6 tüchtige Korbmacher
 auf Mattarbeit und Grüngeschlagenes.
Peter Wiesner A.-G., Groß-Umstadt (Hessen)
 Fernruf 103.

Privat-Reisende
 auch Damen finden guten Verdienst.
Peter Knaup, Mannheim
 T 6, 33.

TAFEL-GERÄTE
 IN SILBER, ALFENIDE, NICKEL
 finden Sie in größter Auswahl bei
Juwelier E. Schick Sinsheim.

Fahrrad-Gummi
 Mäntel 2.75, 2.90
 prima Qual. 3.65, 3.85
 extra prima Qual. 4.25, 4.50
 Schläuche prima 0.95
 extra prima 1.35
 Gebirgsreifen prima 4.75
 extra prima 5.—

Fahrräder
 Zubehörteile billig. Katalog gratis.
Emil Levy, Hildesheim 336.

Rechnungstformulare
 empfiehlt
G. Becker'sche Buchdruckerei.

Messstab 25 \$	Doppelhobel 4,20	Schraubenschlüssel v. 1,30 an
Federmeter 45 \$	Bühnhobel 4,20	Feldschmieden von 48,— an
Doppelmeter m. Fed. 95 \$	Schlichthobel 3,40	Brennholzkreisjägen
Reißzangen 60, 75, 90 \$	Schrapphobel 2,85	von 49,— an
Handsägen m. Gest. von 2,60 an	Sinshobel 1,80	Säulenbohrmaschinen
Stichsägen 1,30	Handsägen mit Gest. von 2,60 an	in allen Größen
Baumsägen v. 70 \$ bis 3,—	Hobelbänke von 59,— an	Tischhandbohrmaschinen
Reißscheren v. 1,30 bis 3,—	Glaserdiamanten v. 4,— an	von 23,50 an
Rückenbeile von 1,50 an	Wasserwagen von 2,25 an	Alle Arten von
Pferdeschlegel 60, 70, 75 \$	Bausägen von 5,— an	Gewindeschneidzeugen
Spaten von 1,60 an	Schraubstöcke von 2,60 an	Drehbänke
Gärterspaten, Patent, mit Stiel 4,90	Lötampen von 6,90 an	Kaltsägemaschinen
Gärtnerhäschen v. 65 \$ an	Rückenmesser von 25 \$ an	Amboße in allen Größen
Hangschlüssel von 50 \$ bis 3,—	Brutmesser 1,20	Flaschenzüge
Hedenscheren von 4,95 an	Scheren von 85 \$ an	Zubehöerteile für
Sägefeilen von 35 \$ an	Taschenmesser von 50 \$ an	Transmissionsanlagen
	Handbohrmaschinen von 4,80 an	Mesinstrumente
		Rüfenwerkzeuge, Lötkolben

Emil Steinruck, Heidelberg
 Werkzeuggroßhandlung
 Kleinverkauf: Filiale Bergheimerstraße 3
 Beachten Sie die Preise in den Schaufenstern! Wiederverkäufer gesucht!



Adolar, der Unbeweibte.
 (Untere Partie.)

Es handelt sich, wie bereits angedeutet, nicht um jenen Adolar, von dem der Dichter singt: „Wie Adolar doch selig war, als ihm der Storch ein Kind gebar“ sondern um den bewußten Adolar, der auf das Dichterwort „Hühneraugen groß und klein, beseitigt Kukirol allein“ eingeschworen und im übrigen ein eingeleichter und innerlich bereits eingerosteter Junggeselle ganz ohne Freierrfüße ist. Deshalb hat ihm auch kein liebendes Weib das Kukirol-Fußbad hergerichtet, sondern eine gleichgültige Zimmervermieterin. Das ändert aber nichts an der Tatsache, daß es eine wahre Wohltat für seine mit Hühneraugen bewachsenen gewesen, aber davon betreten (siehe weiter unten) Füße ist.

Gegen Schwitzen, Anschwellen, Brennen und Wundlaufen der Füße ist das Kukirol-Fußbad ein ausgezeichnetes Mittel. Das Kukirol-Fußbad reinigt die Füße gut, außerdem aber stärkt es Nerven, Muskeln und Sehnen.

Das Kukirol-Hühneraugen-Pflaster stillt sofort die gräßlichsten Hühneraugenschmerzen und entfernt selbst alle Hühneraugen schmerzlos und gefahrlos in wenigen Tagen.

Beide Präparate sind in allen größeren Apotheken und wirklichen Fach-Drogerien zu dem überaus billigen Preise von nur 60 Goldpfennigen je Packung erhältlich.

Manche Firmen führen die guten Kukirol-Fabrikate mitunter nur zur Anlockung der Kundschaft, der sie dann um des größeren Verdienstes willen minderwertige Ladenhüter aufzulegen suchen.

Meiden Sie solche unreellen Geschäfte und achten Sie beim Einkauf genau auf den Namen Kukirol und die Schutzmarke „Hahn mit Fuß“.

Wichtig! Verlangen Sie die aufklärende und überaus lehrreiche Broschüre „Die richtige Fußpflege“, die wir jedem Interessenten kostenlos und portofrei zusenden.

Unsere, unter der Leitung eines Sanitätsrates stehende „Wissenschaftliche Abteilung“ erteilt gegen Einsendung von Rückporto kostenlos Rat und Auskunft über alle Fragen, die sich auf Fußpflege und Fußleiden beziehen.

Kukirol-Fabrik Groß-Salze 668 bei Magdeburg.